

Fremdschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 21. Juli 1982

Nr. 142 (4 270)

Preis 3 Kopeken



60 Höhere Leistungen anstreben, bessere Qualität erzielen!

Wir richten die Getreidespeicher

Zusammen mit den Ackerbauern warten auch wir Ernter auf eine reiche Ernte. Wir treffen die letzten Vorbereitungen — prüfen wiederholt die Mechanismen und den Stundenplan der Getreideabnahme. Zu dieser fortschrittlichen Form der Arbeitsorganisation sind wir vor fünf Jahren übergegangen, was sich auf die Arbeitsproduktivität sofort günstig ausgewirkt hat. Zum Beispiel nahm unser Getreidesilo im vergangenen Jahr während der Erntebearbeitung täglich 10 000 Tonnen Korn auf, aber die Fahrer brauchten nicht auf das Entladen zu warten. Das Fließband funktionierte exakt und gut abgestimmt. Insgesamt nahmen wir in unsere Speicher 424 000 Tonnen Korn auf. Dieser Erfolg unseres Kollektivs wurde mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministeriums der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol gewürdigt. Diese Auszeichnung verpflichtet zu vielem. Wir wollen unsere Positionen auch in diesem Jahr nicht aufgeben. Mit diesem Ziel hat das Kollektiv des Getreidesilos während der Vorbereitungsperiode eine große Arbeit geleistet. Unsere Rationalisatoren R. Schill, S. Ljalin, J. Hübert haben viele interessante Rationalisierungsvorschläge eingebracht. Sie haben zum Beispiel die Kapazität eines noch in den Jahren der Neuanderrichtung gebauten Speichers auf das Doppelte vergrößert.

Erwähnt seien auch die sachkundigen Lösungen des Schlossers unseres Getreidesilos Wladimir Smish, der vor kurzem mit dem Preis des Leninschen Komsomol gewürdigt wurde. Früher standen die Eisenbahnwagen lange Zeit auf dem Anschlußgleis, bis sie beladen wurden, weil eine Rangierlokomotive nicht zur Zeit zurechtkam. W. Smish und seine Kollegen bauten eine Blockwinde für die Zuführung der Wagons zum Beladen. Ein anderer Rationalisierungsvorschlag ermöglichte es, die Entladung der Wagons vollständig zu mechanisieren.

Ein großer Effekt wurde durch die Installation von Großraumkippanlagen erzielt. Jetzt können Kraftwagenzüge bis zu 80 Tonnen Gewicht, ohne loszukuppeln, entladen werden.

Der vergangene Herbst war trocken und warm, und das Korn brauchte fast nicht bearbeitet zu werden. Aber ein Jahr gleicht dem anderen nicht immer. Deshalb bereiten wir die Trockenanlagen zur Ernte 1982 besonders sorgfältig vor. Es wurden zwei solcher Anlagen rekonstruiert, und dadurch entstand die Möglichkeit, die heiße Luft wiederholt für die Bearbeitung des Kornes zu verwenden. Das verspricht uns einen nicht geringen ökonomischen Effekt.

In einer seiner Reden hatte L. I. Breschnew unterstrichen, daß wir nicht einfach Korn brauchen, sondern Korn hoher Qualität. Die Lösung dieser Aufgabe hängt in vielem von den Ernter ab. Im vorigen Jahr freute sich das Herz, wenn aus den Sowchosen „Prioseriny“, „Tschernyschewski“ und einer Reihe anderer Korn höchster Klasse an unser Getreidesilo geliefert wurde. Nach den Jahresergebnissen erhielten diese Betriebe Millionen Rubel Zuschläge für die Qualität ihrer Erzeugnisse. Dazu trug auch bei, daß die Spezialisten unseres Großspeichers vor Erntebeginn die Felder besuchten, Kornproben nahmen, diese nach Partien gliederten, die Liefertermine festlegten und später die Qualität des Getreides unmittelbar auf den Tennen bestimmen, was die Abnahme bedeutend erleichterte.

Unsere besondere Fürsorge gilt den Graupenkulturen. Im vergangenen Jahr wurde zu diesem Zweck der alte Großspeicher rekonstruiert. Allein Hirse nahmen wir 25 000 Tonnen an. In diesem Jahr bereiten wir uns vor, noch mehr anzunehmen. Die Stimmung des Kollektivs ist gehoben. Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR erzielen J. Wansiedler, M. Nasarowa, O. Hoffmann, W. Stebenko, J. Karpon hohe Kennziffern. Jeder Arbeiter unseres Großspeichers will seinen Beitrag zur Verwirklichung der von der Partei vorgemerkten verantwortungsvollen Aufgabe — des Lebensmittelprogramms — leisten.

Agathe DIRKSEN,
Arbeiterin im Getreidesilo
Amankaragal

Gebiet Kuslanaj

Schriftmacher haben das Wort

Gemeinsame Verantwortung

Bald werden es zwei Jahrzehnte sein, seitdem ich in der Alma-Ataer Konfektionsvereinigung „I. Mai“ arbeite. Und alle diese Jahre an ein und demselben Arbeitsplatz — in der Zuschneiderei. Von hier beginnt der Weg der Kleider für Schulkinder und Frauen, Vorschul- und Kleinkinder zu den Käuferten. Mit unserer Hilfe werden die Ideen der Modedesigner Wirklichkeit.

In letzter Zeit geht uns die Arbeit in der Abteilung besonders flott von der Hand, weil interessanteren Texturten mit ungewöhnlichen Mustern eintreffen. Natürlich ist unsere Arbeit zu gleich auch schwieriger geworden, weil wir kompliziertere Modelle nähen. Unsere Vereinigung produziert jährlich Erzeugnisse im Werte von 65 000 000 Rubel. Das staatliche Gütezeichen tragen 34 Prozent unserer Erzeugnisse. Ein gewichtiger Beitrag leistet dazu auch unsere Brigade. Wir belegen mehrmals Preisplätze im sozialistischen Wettbewerb, weil wir unsere Erzeugnisse auf erste Vorwelsung liefern und das Silo überbieten.

Im laufenden Jahr bereitet sich unser Kollektiv auf zwei denkwürdige Daten vor — auf den 60. Gründungstag der UdSSR und auf den 50. Jahrestag unseres Betriebs. Diesen Daten widmen wir unsere Arbeitsgeschenke. Jede Arbeiterin hat erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. In meiner Verpflichtung steht geschrieben, täglich 150 Prozent Soll zu leisten. Mein Wort halte ich in Ehren. Des öfteren erreichte meine Normerfüllung 170 Prozent. Und nicht nur bei mir allein.

Das Endresultat hängt nicht nur vom Beitrag des Einzelnen, sondern vielmehr vom Beitrag aller.

ander zu wetteifern, ist wahrscheinlich auch dadurch bedingt, daß jeder erfahren will, wie weit man hinter den Kollegen zurückgeblieben ist oder um wieviel man voraus ist. Und auch deshalb, weil den Besten große Ehre und viel Vertrauen geschenkt wird. Dazu ein Beispiel. In der Vereinigung kennen alle die Staatspreisträgerin der Kasachischen SSR Tatjana Safonowa. Sie war in eine zurückbleibende Brigade der Abteilung Nr. 4 eingegangen und hatte diese zu einer der besten gemacht. Jetzt ist sie wieder in die zweite Abteilung, Brigade Nr. 19, gegangen. Zwei Monate arbeitet sie jetzt dort. Die ganze Vereinigung verfolgt die Sachlage im Kollektiv. Vor kurzem fragte ich sie: „Wie geht's?“ Sie lächelte und antwortete dann: „Ziemlich schwer. Ich setze ihnen viel zu; nun scheint's, daß sie in Schwung kommen. Die Menschen dort sind doch gut...“ Ich glaube, daß die beste Lehrmeisterin der Vereinigung, Deputierte des Rayonsovjets Tatjana Safonowa auch gar nicht anders handeln konnte. Wir zweifeln nicht daran, daß Tatjana Safonowa auch dieser Brigade helfen wird, ein echtes Kollektiv zu werden.

Schon mehrere Jahre arbeiten in unserer Vereinigung 29 von 58 Brigaden nach einheitlichem Auftrag. Die Arbeitsproduktivität ist gestiegen, weil viele Arbeiterinnen artverwandte Berufe gemeistert haben. Im laufenden und im nächsten Jahr werden noch etwa 10 Brigaden zur Arbeit nach einheitlichem Vertrag übergehen. Und das bedeutet, daß wir noch bessere Resultate erzielen werden.

Heute stehen wir alle ungefähr auf gleichem Berufsniveau. Ich glaube, daß unsere Erfolge vor dem Vermögen herrühren, im Kollektiv eine Atmosphäre verantwortungsvoller Freundschaft zu schaffen. Gerade darin muß die Brigade Reserven aufdecken. Wenn für das Kollektiv gemeinsame Bestrebungen, gemeinsame Ideen und eine Freundschaft kennzeichnend sind, die in sachlichen Angelegenheiten keine Kompromisse kennt, dann ist der Erfolg gesichert.

Viel hilft uns der sozialistische Wettbewerb. Der Wunsch, miteinander

Erna BECHER

Mit großem Nutzeffekt

Die Fischer des Kirow-Kolchos, Gebiet Taldy-Kurgan, liefern Karpfen, Amur und andere wertvolle Fische bereits für den Oktober. Das Kollektiv eines der besten Betriebe fertigte an die Annahmestellen über 4 000 Tonnen Erzeugnisse ab.

Alle Betriebe des „Kasrybakkolchossojus“ haben das Halbjahr erfolgreich abgeschlossen und steuern

somit zur Realisierung des Lebensmittelprogramms bei. Das wurde durch die rasche Entwicklung der neuen Technik und der Fanggeräte begünstigt. Sie wenden effektive Methoden des Fischfangs an und ersetzen die Stellnetze durch Schleppnetze. Der Einsatz moderner Schiffe erweiterte beträchtlich den Raum des Fischfangs in großen Seen und künstlichen

Meeren Kasachstans.

Einen großen Nutzeffekt ergab der Wettbewerb der Brigaden um die rationelle Nutzung der Arbeitszeit. Die Fischer haben die Zweiterufe eines Mechanikers und eines Fahrers erlernt und sind stets bereit, ihren Freunden zu helfen. Am Ufer sind moderne Reparaturkomplexe entstanden. Dort gibt es Stationen mit einem Austauschfonds von Ersatzteilen.

(KasTAG)

Im Zentralkomitee der KPdSU

Über die organisatorische und politische Arbeit der Parteiorganisationen der Georgischen SSR zur Vorbereitung des 60. Gründungstags der UdSSR

Das ZK der KPdSU erörterte die Frage „Über die organisatorische und politische Arbeit der Parteiorganisationen der Georgischen SSR zur Vorbereitung des 60. Gründungstags der UdSSR“.

Das Zentralkomitee der KPdSU stellte fest, daß die Parteiorganisationen und die Arbeitskollektive der Georgischen SSR zusammen mit dem ganzen Volk dem 60. Gründungstag der UdSSR als Ereignis von großer politischer Tragweite, als Beweis des Triumphs der Leninschen Nationalitätenpolitik, der Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker unseres Landes eine ehrenvolle Würdigung bereiten.

Das ZK der Kommunistischen Partei Georgiens unterordnet die ganze organisatorische und politische Arbeit der Partei-, Staats- und gesellschaftlichen Organisationen in der Vorbereitung des Jubiläums der Mobilisierung der Werktätigen zur Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitag und des Maplans (1982) des ZK der KPdSU, der Pläne des Jahres 1982 und des ganzen elften Planjahres. Die Parteikomitees sind bestrebt, die positiven Ergebnisse, die in der Republik im Laufe der Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU bezüglich des Stadtpartei-Komitees Tbilisi und der darauffolgenden Beschlüsse des ZK der KPdSU und des Ministeriums der UdSSR über Fragen der Parteilieferung sowie der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Georgischen SSR erzielt wurden, zu verankern, und schenken der Verwirklichung der während der Reise nach Georgien im Jahre

1981 geäußerten Hinweise und Empfehlungen des Genossen L. I. Breschnew ständige Aufmerksamkeit.

In den letzten Jahren setzt sich in der Republik immer mehr die Praxis des komplexen Herangehens an die Lösung politischer, sozialer und wirtschaftlicher Fragen durch. Erster ist der Kampfegeist der Parteiorganisationen, kompromißlos werden Protektionismus, schädliche Traditionen, Besitzertendenzen und andere Abweichungen von den Normen der sozialistischen Lebensweise bekämpft, was zur Schaffung eines gesunden moralischen und politischen Klimas in den Arbeitskollektiven zur Entwicklung der Initiative und Aktivität der Massen beiträgt. Das Wirtschaftspotential Sowjetgeorgiens ist erstarkt, sein Beitrag zum einheitlichen volkswirtschaftlichen Komplex des Landes hat sich vergrößert.

Die Republikparteiorganisation, die dem 60. Gründungstag der UdSSR eine ehrenvolle Würdigung bereitet und sich von der Anwesenheit des Genossen L. I. Breschnew „Handelt mutiger, arbeitet hartnäckiger, fördert auch weiter das Ansehen Sowjetgeorgiens“ leiten lassen, schenken der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die Steigerung der Effektivität und Qualität der Arbeit, um die Erzielung von möglichst besseren Ergebnissen in jeder Branche große

Aufmerksamkeit. Die führende Rolle im Jubiläumswettbewerb spielt die multinationale Arbeiterklasse Georgiens. Die ganze Industrie der Republik erfüllt ihre Planaufgaben in den wichtigsten technischen und ökonomischen Kennziffern und ihre sozialistischen Verpflichtungen. Im Blickpunkt der Parteiorganisationen, der Kommunisten und aller Werktätigen in Stadt und Land stehen die aus dem Lebensmittelprogramm resultierenden Aufgaben. Es wird Arbeit geleistet zur Vergrößerung der Produktion wertvoller subtropischer Kulturen, zur Entwicklung der Viehwirtschaft, zur Steigerung der Produktion von Nahrungsmitteln in den persönlichen Hauswirtschaften der Bevölkerung.

Zugleich wird im Beschluß des ZK der KPdSU darauf verwiesen, daß die Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen den sozialistischen Wettbewerb und die Bewegung um kommunistische Einstellung zur Arbeit auch weiter vervollkommen und mehr Ausdauer bekunden müssen, damit der Kurs der Partei auf eine vorwiegend intensive Entwicklung der Wirtschaft in allen Arbeitskollektiven sich in praktische Taten verwandelt und auf dieser Grundlage die großen Möglichkeiten für die weitere Entwicklung der Produktivkräfte der Republik besser genutzt werden.

Es gilt, Sofortmaßnahmen zu ergreifen zur Überwindung des Rückstandes einer Reihe von Betrieben in der Produktion und Realisierung von Erzeugnissen, in den

(Schluß S. 2)

Würdiger Beitrag

Die Teilnehmerkollektive des sozialistischen Jubiläumswettbewerbs um ein würdiges Begehen des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR widmeten die 36. Woche Aktivistenarbeit den Helden des sowjetischen Sports und dem Ablegen der GTO-Normative. Als Vorgesandete den Werktätigen des Gebiets Alma-Ata der Tag der Gesundheit, der als eine Schau der massenhaften Sportbewegung unter Teilnahme von Republik-, Landes-, Weltmeistern und Meistern der Olympischen Spiele verlief. Am Abenden der GTO-Normen beteiligten sich nahezu 60 000 Turner.

Die traditionelle Devise „Sport und Arbeit schreiben nebeneinander her“ wurde überzeugend von einem der Initiatoren des Jubiläumswettbewerbs — dem Kollektiv des Sowchos „Tschilikski“, der den Ehrentitel „50 Jahre UdSSR“ trägt, — bekräftigt. Im Sportpalast des Sowchos trainieren in verschiedenen Sektionen viele Arbeiter und deren Familienmitglieder. Mehr als hundert Werktätige haben die GTO-Normen abgelegt. Das alles fördert die Arbeiterfolge. Der Sowchos hat mehr als 250 Tonnen Milch zusätzlich zum Plan an die Erfassungsstellen geliefert und in vielen anderen Arten ackerbaulicher und tierischer Erzeugnisse die Verpflichtungen eingelöst. Im Sowchos „Alma-Atinski“ haben 270 Arbeiter die GTO-Normative abgelegt. Sie alle arbeiten an führenden Produktionsabschnitten. Hier hat man bereits 70 Prozent Heu zum Jahresplan beschafft und die Aufgaben in der Erzeugung von Vitamingrünmehl erfüllt.

Jede Brigade vollzählig aufs Stadion! — diese Devise erklang im vieltausendköpfigen Kollektiv des Alma-Ataer Wohnungsbaukombinats. Auf seinen Sportplätzen und Stadions fanden Wettspiele in vielen Sportarten statt.

In den Einrichtungen für kulturelle Aufklärungsarbeit des Gebiets wurden Vorträge gehalten, fanden Aussprachen statt, wurden Abende und illustrierte Buchausstellungen, „Der Sport — ein Bojenschaffter des Friedens“, „Von Hoffnungsstarke — zu olympischen Medaillen“ veranstaltet. In den Rayons Ugurski und Ili fanden Treffen der Schahirle statt, die mit interessanten Massenwettbewerben in Nationalsportarten abgeschlossen.

Im Gebiet Uralsk wurden die ersten Partien Getreide der neuen Ernte entgegengenommen. Mit 108 Kraftwagen wurde es von den Werktätigen des Gebiet Uralsk entferntesten Rayons Dshangalinski befördert. Aus dem Gebietszen-

trum entsandte man den Dorfwerkstätigen zur Hilfe 30 mechanisierte Komplexbrigaden, die aus Spezialisten der Betriebe bestehen. Zur Teilnahme an der Ernte 82 wird dieser Tage aus der Stadt auch ein Trupp aus 2 500 Mechanisatoren abfahren. Auf den Feldern des Rayons Tereky verläuft die Getreidemähd in zügigem Tempo. Hier ist jeder vierde Kombiführer Leistungssportler oder Inhaber des GTO-Abzeichens. Und im Kolchos „Krasny Oktjabr“ gibt es eine Brigade, vollständig aus Sportlern gebildet. Ihr steht der Vorsitzende des Rayonkomitees für Körperkultur und Sport W. Jelissein vor. Er mäht das Getreide täglich auf 18 bis 20 Hektar, ebenso hohe Kennziffern haben auch die anderen Brigademitglieder aufzuweisen.

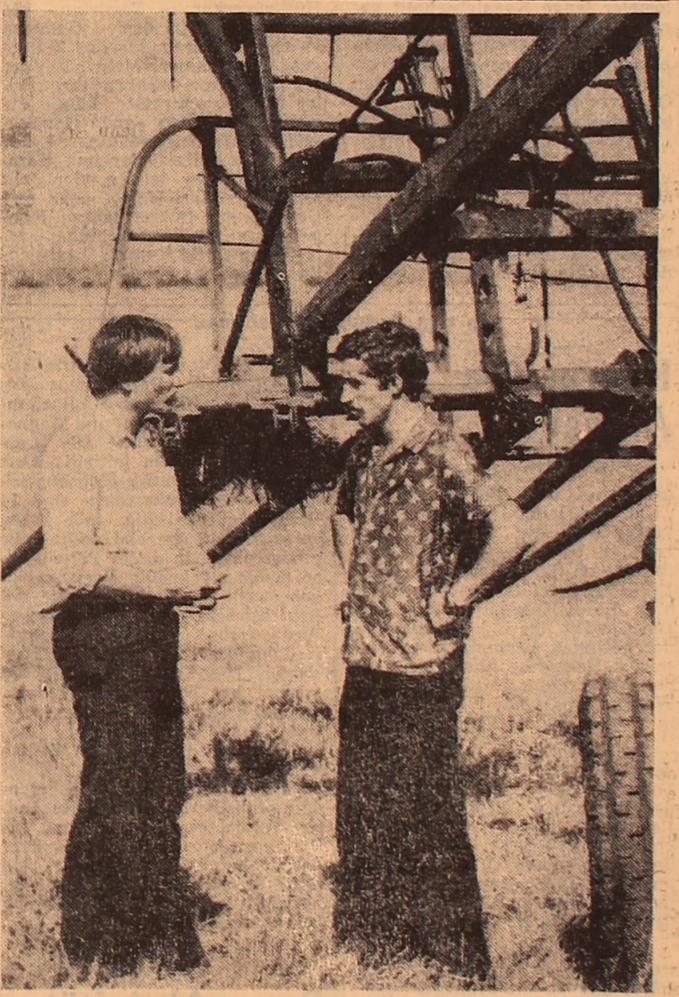
Mehr als 500 Sportler des Rayons Tereky haben sich der Futtermittelbeschaffung für das Vieh und der Renovierung von Stallungen angeschlossen. Ihrem Beispiel folgten auch die Teilnehmer der Wettbewerbschauen der Agitationsbrigaden, die im Mitschurin-Kolchos verließen. Gegenwärtig weilen die Agitationsbrigaden auf den Feldstützpunkten. Die Aktivisten halten Vorträge, veranstalten Ausprägungen, helfen die Rollen Ecken und Erholungsräume ausstatten.

Für die Dorfwerkstätigen des Gebiets Nordkasachstan ist in diesen Tagen die Futtermittelbeschaffung im Arbeitwettbewerb sind die Werktätigen des Rayons Presnowka. Die Höchstleistung wurde von der Arbeitsgruppe erzielt, der der Kommunist D. Schleidewitz vorsteht. Die Aufgaben in der Erzeugung von Vitamingrünmehl werden täglich mit 5–6 Tonnen überboten. Das exakte Funktionieren des Aggregats sichern die Fahrer P. Beloussow und A. Drobyschew. Zu den Schriftmachern zählen auch die Futtermittelbeschaffer aus den Sowchosis „Presnowski“ und „Isobily“.

Im Rayonzentrum Sergejewka auf dem neuen Sportkomplex fand ein Fest der Sportler statt. Ihm liehen Wettspiele in den Dörfern unter Teilnahme von mehreren Tausenden Personen voraus. Im Gebiet fand auch die Schau im Sommermehrkampf ihren Abschluß.

Die Stafette ist an die 37. Woche Aktivistenarbeit weitergereicht worden, deren Teilnehmer einen weiteren Beitrag für die Lösung des Lebensmittelprogramms des Landes, für ein würdiges Begehen des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR leisten werden.

(KasTAG)



Eine der Aufgaben der Mechanisatoren des Kolchos „XXII. Parteitags“, Rayon Bischkul, Gebiet Nordkasachstan, lautet: Für die Winterhaltung des Viehs 30 000 Dezentonnen Heu zu beschaffen. Die Hälfte davon ist bereits geschoberl. Führend im sozialistischen Wettbewerb bei der Heumähd ist die Futtermittelbeschaffungsbrigade Nr. 2.

Im Bild: Der Chefagronom des Kolchos Viktor Kromm und der Traktorist 2. Klasse Friedrich Kell.

Foto: Viktor Krieger

Panorama

Teheran Erbitterte Kämpfe

Die erbitterten Kämpfe an der iranisch-irakischen Grenze gehen weiter. In einer Erklärung des Zentralrats des Korps der „Wächter der islamischen Revolution“ und des Vereinten Stabs der Streitkräfte Irans wird darauf hingewiesen, daß die iranischen Truppen weiterhin die Widerstandsherde auf dem besetzten irakischen Territorium liquidierten. Die irakischen Truppen sollen Gegenangriffe vorgetragen haben, seien jedoch zum Rückzug gezwungen worden, wobei sie beträchtliche Verluste hinnehmen mußten. Die irakischen Truppen sollen 500 Mann an Toten und Verwundeten sowie 18 Panzer verloren haben.

Der Agentur IRNA zufolge soll die irakische Luftwaffe die iranischen Städte Ilam und Gorrabad bombardiert haben.

Aus einem Kommuniqué des Militärkommandos Iraks geht hervor, daß die irakischen Truppen die iranischen Streitkräfte zerschlagen

und sie an die iranisch-irakische Grenze zurückgeworfen haben sollen. Beim Gegenangriff seien 3 479 iranische Soldaten getötet, 26 Panzer, fünf Raketenanlagen und zahlreiche andere Kampftechnik zerstört worden.

Die iranische Luftwaffe soll einen Einsatz gegen die Stadt Kharagin geflogen haben, der unter der Zivilbevölkerung Tote und Verwundete forderte.

New York Kurs auf Terrorismus

Die Reagan-Administration, die Kurs auf internationalen Terrorismus genommen hat, widmet der Ausbildung von Mordbrennern aus den sogenannten Spezialeinheiten angespannte Aufmerksamkeit. Diese sollen „Kampfhandlungen mit nichttraditionellen Methoden“ führen, unter denen Diversion, Meuchelmorde und andere Terrorakte verstanden werden.

Washington, das so viel von seiner Unterstützung des Kampfes gegen den „internationalen Terrorismus“ redet, will nicht die Aufmerksamkeit auf die Tatsache lenken, daß Terrorismus im Grunde genommen Bestandteil seiner offiziellen Politik ist.

Genf Entschiedener Protest

Mehrere Delegationen der an der Tagung des Wirtschafts- und Sozialrats der Vereinten Nationen (ECOSOC) in Genf teilnehmender Staaten haben als ein offizielles Dokument eine Erklärung im Zusammenhang damit verbrietet, daß an der Tagung des Wirtschafts- und Sozialrats Vertreter der sogenannten Demokratischen Kampuchea teilnehmen.

Die Delegationen der Belarussischen SSR, Bulgariens, Ungarns, Vietnams, der DDR, der Volksde-

mokratischen Republik Jemen, Kubas, der Mongolei, Nikaraguas, Polens, Syriens, der UdSSR, der Ukrainischen SSR, der Tschechoslowakei und Äthiopiens erklärten, daß die Anwesenheit von Personen, die von sich behaupten, sie vertreten auf der Tagung des Wirtschafts- und Sozialrats Kampuchea, illegal sei. Die Gruppe der Delegationen erklärte ferner, daß der einzig existente kampucheanische Staat die Volksrepublik Kampuchea ist.



Der Irtysch fließt nach Dsheskasgan

schlossenem Neuland weitere 20 Gemüse- und Milchviehzuchtswohse zu gründen.

Vom Frühjahr bis zum Herbst sieht man auf den Feldern längs des Kanals von Pawlodar bis Karaganda Dutzende Beregnungsanlagen. Die hellen Sonnenstrahlen, die sich in dem sprühenden Wasserstaub spiegeln, hängen als Dutzende Regenbögen — die Vorboten guter Ernteerträge — über den gepflegten Feldern.

„Schnell, wirtschaftlich und auf hohem technischem Niveau bauen!“ Unter dieser Devise arbeiten die Erbauer des Kanals Irtysch — Karaganda — Dsheskasgan. Und diese Worte bekräftigen sie durch ihre täglichen Leistungen.

Beim Bau der Objekte des Kanals wurden zahlreiche Neuentwicklungen angewandt, die wesentlich zur Verringerung der Gesehungskosten der Bau- und Montagearbeiten beitragen. Dank der originellen Konstruktion der Pumpstation konnten die technologischen Ausrüstungen in ihrem Raum kompakt untergebracht und der Umfang des Zuleitungskanals bedeutend verringert werden.

Das spezifische Gewicht des Betons der Pumpstation (umgerechnet pro Kilowatt der montierten Kapazität) ist zweimal geringer als in anderen ähnlichen Pumpstationen.

Die Projektierer und Erbauer des Komplexes nutzten maximal örtliche Baustoffe. Dank der Anwendung neuer technologischer Lösungen bei der Aushebung des Kanalbets im Felsgestein konnten beim Bau der Objekte 5 Millionen Rubel gespart werden.

Alles Neue und Fortschrittliche im Bauwesen des Landes wird bei der Errichtung der zweiten Ausbaustufe des Kanals angewandt. Beim Bau des 320 Kilometer langen geschlossenen Kanals mußten Stahlbetonrohre mit einem Durchmesser von 1 400 Millimetern verlegt werden. Sie sind eigenartig ihrer Konstruktion nach: Sie haben einen Stahlkern, was sie dauerhafter macht, die Montagezeit verkürzt und bei ihrer Herstellung große Mengen Metall spart. Diese Rohre werden beim Verlegen einer Wasserleitung zum erstenmal im Lande angewandt.

Und die letzte Neuentführung ist die Montage einer 34 Kilometer langen Gefälle-Wasserleitung. Das gab es bis dahin in unserem Lande auch nicht.

Schon beim Entstehen der Sowjetmacht schenkte W. I. Lenin große Aufmerksamkeit der komplexen Nutzung der Wasserressourcen. Dieser Frage war seine Rede auf dem III. Allrussischen Kongreß der Werktätigen des Schiffstransports im Frühjahr 1920 gewidmet. Auf seine Hinweise über die weitgehende, komplexe und allseitige Nutzung der Wasserressourcen des Landes stützte man sich beim Bau des Wolga-Don-Kanals. Sie sind auch heute noch aktuell.

Wassili BARANTSCHIKOW, Journalist

Im Zentralkomitee der KPdSU Über die organisatorische und politische Arbeit der Parteiorganisationen der Georgischen SSR zur Vorbereitung des 60. Gründungstags der UdSSR

(Schluß, Anfang S. 1)

Die Tätigkeit der wissenschaftlichen Institutionen, kulturellen Einrichtungen, der Künstlerverbände und -organisationen hat sich aktiviert. Mit Erfolg verlaufen die Tage und Feste der Unionsrepubliken, die Abende der internationalen Freundschaft, das Repertoire der Theater wurde durch Werke von Autoren der Schwesterrepubliken aufgefüllt. Die Jubiläumsthematik wird täglich von den Massenmedien und der Propaganda beleuchtet.

Zugleich lenkte das ZK der KPdSU die Aufmerksamkeit der Parteikomitees und der Parteiorganisationen auf die Notwendigkeit, eine noch größere Aktualität der ideologischen Erziehungsarbeit und ihre Durchführung in enger Verbindung mit dem vom Maiplenum (1982) des ZK der KPdSU gestellten Aufgaben und den Besonderheiten der gegenwärtigen internationalen Lage zu gewährleisten. Wichtig sind nicht nur die Zahl der organisierten Veranstaltungen, sondern auch ihr hoher ideologischer und politischer Gehalt und ihre erzieherische Einwirkung. Durch alle Mittel des ideologischen Einflusses ist die historische Bedeutung der Gründung der UdSSR, die Rolle der Arbeiterklasse und der KPdSU im internationalen Zusammenschluß aller Nationen und Völkern unseres Landes zu zeigen. Die Massenmedien und Propagandamittel müssen die historischen Errungenschaften des Sozialismus und die in der Bruderfamilie der Völker der UdSSR erzielten Erfolge der Sowjetgeorgiens im kommunistischen Aufbau noch markanter und überzeugender beleuchten.

Besondere Beachtung soll der Jugend, der Förderung ihrer politischen und Arbeitsaktivität, ihrer Erziehung zum hohen Patriotismus, im Geiste fester internationalistischer Überzeugungen und der Bereitschaft geschenkt werden, alle Kräfte dem Gelingen und Schutz der geliebten Heimat zu widmen. Es gilt, die jungen Kader entschlossen zu befördern und ihnen mehr Vertrauen entgegenzubringen.

Das ZK der KPdSU würdigte die große Bedeutung der konsequenten Arbeit der Republikparteiorganisationen zur weiteren Festigung der brüderlichen Freundschaft der Völker, zur Vervollkommnung der patriotischen und internationalen Erziehung der Werktätigen, zur Festigung des sozialistischen Demokratismus in allen Lebensbereichen der Gesellschaft. Es stellte fest, daß in der Republik Maßnahmen zur allseitigen sozialökonomischen und kulturellen Entwicklung der Abchasischen ASSR, der Adsharischen ASSR des Südossetischen Autonomen Gebiets realisiert werden. Verstärkt wurde die ideologische und Erziehungsarbeit unter verschiedenen Nationalitäten, die Aufmerksamkeit zur weiteren Entwicklung ihrer Kulturen stieg. Es wurden Maßnahmen zur Verbesserung des Unterrichts und des Studiums der georgischen, abchasischen, ossetischen und anderer Sprachen der Nationalitäten und Völkern der Republik sowie der russischen Sprache als Mittel des internationalen Verkehrs eingeleitet. All das trägt zur Bestärkung der Atmosphäre des Einvernehmens und Vertrauens zwischen allen in der Republik lebenden Vertretern der Nationen und Völkern bei.

Festgestellt und ausgebaut werden die Beziehungen Sowjetgeorgiens mit den verbündeten Unionsrepubliken. Große Beachtung wird der Formung des Gefühls der Freundschaft mit dem russischen Volk bei den Werktätigen geschenkt. Begünstigt wird das unter anderem durch die in der Republik entfaltete Vorbereitung des 200. Jahrestags der Unterzeichnung des Georg-Traktats — des ersten Manifestes der Freundschaft und Brüderlichkeit des russischen und georgischen Volkes. Zu einer Schule der Erziehung des sowjetischen Patriotismus und Internationalismus, der politischen und Arbeitsstählung sind die multinationalen Kollektive der Bauobjekte der BAM, Tjumen, der Nichtschwarzerezone geworden, wo die Abgesandten Sowjetgeorgiens erfolgreich arbeiten.

Eine große Rolle spielen bei der Arbeit zur wehrpatriotischen und internationalen Erziehung der Bevölkerung das Kleana „L. I. Breshnew auf dem Kleina Land“ die Museen der Freundschaft der Völker der UdSSR, für Geschichte der Truppen des Transkaukasischen Rotbanner-Militärbezirks, der 18. Armee (in der Stadt Macharadse).

Ein bereites Zeugnis des weitgehenden sozialistischen Demokratismus und seiner großen Rolle für die Festigung der nationalen Beziehungen sind die Ergebnisse der Wahlen zu den örtlichen Sowjets der Volksdeputierten am 20. Juni 1982.

Das ZK der KPdSU stellte fest, daß die in der Republik erzielten Resultate bei der Lösung von sozialökonomischen, politischen und Erziehungsfragen bedingt sind durch das gestiegene Niveau der Leitung der Republikparteiorganisationen, die Vervollkommnung des Stils und der Methoden der Arbeit, durch die Stärkung der Verbindung der Parteiorganisationen mit den Massen. Der Tätigkeit des ZK der Kommunistischen Partei, der Parteikomitees und Sowjetorgane Georgiens sind immer mehr Kollektivität, Konkretheit und Gründlichkeit bei der Erforschung und Lösung von Problemen sowie die Entwicklung der Kritik und Selbstkritik eigen. Die Parteikomitees verfolgen konsequent den Kurs auf die weitere Förderung der Autorität der Parteigrundorganisationen.

Große Bedeutung wird der Erhöhung der Wirksamkeit der Parteibeschlüsse und ihrer Realisierung beigegeben. Jedoch fordern die wachsenden Aufgaben des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus von den Parteikomitees, die Formen und Methoden ihrer Tätigkeit auch weiter zu vervollkommen, die Verantwortung der Kommunisten und Leitungskräfte für die aufgetragene Sache zu erhöhen, den schöpferischen Stil der Arbeit größtmöglich zu stärken.

Das ZK der KPdSU betrachtet es als die wichtigste Aufgabe der Republikparteiorganisation, auch weiterhin eine zielgerichtete Arbeit zur Annäherung der Nationen und Völkern der Republik auf der

Grundlage der Gleichberechtigung, der gegenseitigen Achtung und des Vertrauens, der brüderlichen Freundschaft aller Völker der UdSSR zu leisten; ihnen konsequent klassenmäßiges Herangehen an die Bewertung der historischen Tatsachen und Ereignisse anzuerkennen, aktiv gegen Fälle der nationalen Beschränktheit aufzutreten. Es gilt, die historischen Vorzüge des Sozialismus argumentiert aufzuzeigen, der dem Sozialismus feindlichen bürgerlichen Ideologie und Propaganda eine entschiedene Abfuhr zu erteilen.

Um den Parteieinfluß an den entscheidenden Produktionsabschnitten zu verstärken, muß die Struktur der Parteigrundorganisationen, die Verteilung der Kommunisten verbessert und ihre Avantgarderolle in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben gefördert werden. Bei der Regelung des Wachstums der Parteireihen, der Bildung gewählter Partei- und Staatsorgane und der Beförderung der Kader zu Leitern muß die nationale Zusammensetzung der Bevölkerung der Republik berücksichtigt werden.

Es gilt, die sozialistische Demokratie größtmöglich zu entwickeln und zu vertiefen, die Leitung der Sowjets der Volksdeputierten, der Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen durch die Partei zu verbessern, für die weitere Förderung ihrer Rolle und Aktivität bei der Lösung der Aufgaben des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus zu sorgen.

Das Zentralkomitee der KPdSU brachte seine feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Arbeiter, Kolchosbauern und die Intelligenz der Republik, geleitet von dem bewährten Trupp der KPdSU — der Kommunistischen Partei Georgiens —, den 60. Gründungstag der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken mit neuen Erfolgen bei der Einlösung der Verpflichtungen des Jubiläumjahres und des ganzen Planjahres, bei der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU sowie der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus ehren werden.

Aktivisten der Produktion

Vor allem überzeugen

Besorgt blickte Eugen Kurz auf die Uhr. — Bis Schichtschluß waren nur wenige Minuten geblieben. Was tun? Eben hatte er, Meister der Brennstofftransportbrigade der Wärmekraftwerks von Jermak die Meldung erhalten: Taktstraße läuft nicht intakt! Der Schaden muß sofort behoben werden, sonst ist ein Aufenthalt bei dem Ausladen der Waggons nicht zu verhindern. Die Schicht geht aber zu Ende. Bleibt nichts anderes übrig, als mit den Arbeitern zu sprechen, ihnen zu erklären, daß es eben notwendig ist!

Es war ein schwerer Arbeitstag gewesen. Alle waren müde, und die Neugier, die er ihnen nun sagen mußte, würde natürlich keinen erfreuen. Einen anderen Ausweg gab es aber nicht.

Nach einer halben Stunde waren alle Schlosser zur Stelle, und nach noch drei Stunden konnte die Taktstraße wieder eingeschaltet werden.

Nein, mag es nun ein Letter beliebigen Ranges sein, er ist durchaus nicht vor allem Administrator. Leiten heißt nicht befehlen. Leiten heißt überzeugen, Vorbild sein. Eugen Kurz ist dies klar geworden, seitdem er die Brigade übernommen hat. Und mit jedem Jahr festigte sich seine Meinung immer mehr: es ist eine schwierige Wissenschaft, ein Kollektiv richtig zu dirigieren. Aus vielen Teilen besteht diese Wissenschaft, die dem, was er sich an der Hochschule angeeignet hatte, nicht im geringsten gleicht.

Als Eugen Kurz die Brigade übernahm, war hier Disziplinverletzung eine alltägliche Erscheinung, weniger Fachkenntnisse, Erfahrungen usw. verfügt. Da sprangen wir Betriebsökonom ein und regeln die Frage gemeinsam.

Oder ein anderes Beispiel. Im Vorbereitungsabschnitt wollen zwei oder gar drei Kollektive zusätzlich zum Plan einen bestimmten Umfang von Arbeiten ausführen. An und für sich ist es sehr gut. Doch in solch einem Betrieb, wo jeder Vorgang im voraus vorgesehen und geplant ist, lohnt es sich manchmal nicht, so viele Kräfte an Nebenabschnitten zu konzentrieren. Was würden wir sagen wir mal, mit Hunderten Quadratmetern überplanmäßig vorbereiteten Nährstoffes anfangen, wenn ein bestimmtes Modell heute oder morgen als moralisch veraltetes aus der Produktion entzogen wird? Wir billigen den Gegenplan der Brigaden, machen aber gleichzeitig auch entscheidende Korrekturen: Wo früher fünfzehn Mann arbeiteten, können ja heute auch zehn anfangen und ihren erhöhten Gegenplan realisieren. Die freigestellten Kräfte setzen wir an anderen Abschnitten ein. Wiederum kommt es also auf die Differenzierung an...

Kurzum, auf die Entwicklung von Gegenplänen wird nicht um der Mode willen so viel Wert gelegt. Wie aus der Praxis ersichtlich ist, erweisen sie sich als eine fortschrittliche Form der Produktionsbeschleunigung, helfen sehr bei der optimalen Verteilung von Arbeitskräften.

Auf Aufruf der Aktivisten wurden an mehreren Substänks

Schlüssel zum Herzen der Arbeiter zu finden, kann man ohne Bestrafung auskommen. Es trug sich zu, daß in die Brigade Nikolai L. kam, ein vornehmer Schweißler, aber gleichzeitig ein Trunkenbold, der sich sogar während der Arbeit nicht enthalten konnte, einen zu kippen. Man hatte ihn in diese Brigade versetzt in der Hoffnung, daß die neue Umgebung auf ihn einen positiven Einfluß ausüben könnte, und er das Trinken aufgeben werde. Es war aber alles umsonst. Nikolai blieb wie er war. Weder Überreden noch Kopfwaschen halfen.

Aber Kurz war es aufgefallen: wenn Nikolai einen interessanten Arbeitsauftrag erhält, ist er wie ausgewechselt. Er arbeitet mit Eifer. Darum beauftragte Kurz ihn von nun an mit allen verantwortungsvollsten und schwierigen Arbeiten, die er auch tadellos erledigte. Einmal gab er sich zu seinem Brigadier und sagte:

„Ich hab mir hier eine Variante ausgedacht. Mit einem Wort — kleine Rollen an das Fließband anzubringen, verstehen Sie, was ich meine?“

„Natürlich, das wäre was! Das würde doch die Reißfestigkeit des Fließbandes beträchtlich erhöhen!“

„Selbstverständlich gehört zu meinen Pflichten nicht nur Erziehung, ich muß die Arbeit verteilen, kontrollieren, wie sie gemacht wird, und aufpassen, daß die Materialanforderungen rechtzeitig aufgegeben werden. Ein Meister hat vielerlei Sorgen. Das Wichtigste ist aber dennoch — zu erziehen, zu überzeugen, ein einziges Kollektiv zusammenzuschweißen.“

Juri SAKIN

Gebiet Pawlodar

Einen See „gespart“

Die Fischer, die aus dem in der unendlichen Sandwüste entstandenen See ein Fangnetz ziehen, sind keine Fata Morgana, sondern wahre Wirklichkeit. Er wurde vom Kollektiv der Kompressorstation Bejnau an der Gasleitung „Mittelasien — Zentralsibirien“ geschaffen. Das auf der Halbinsel Mangyschlag einzige Süßwasserbecken versorgt die Gassieger der ganzen Jahr hindurch mit frischen Fischen.

Die Gewerkschaftsaktivisten hatten vorgeschlagen: „Man könnte mit dem Wasser, das an Turbogregate abfließt, die Bodensenkung umweit der Siedlung Bejnau überschwemmen.“ Und das Gewerkschaftskomitee schuf eine Kommission, die mit der Errichtung einer Teichwirtschaft beauftragt wurde. Das Wasser in der Wüste ist eine große Kostbarkeit, und man war genötigt, nahezu ein Jahr lang zu sparen. In Bejnau hat man heute den in den Stationen an der Gasleitung niedrigsten spezifischen Wasserverbrauch für technologische Zwecke erzielt.

Auf Aufruf der Aktivisten wurden an mehreren Substänks

ein Damms geschüttet und die Entlastungsanlagen montiert. Es entstand ein echter See, an manchen Stellen bis fünf Meter tief.

Die Frösche erschienen von selbst im See, dafür kostete die Fischzucht viel Mühe. Man brachte Jungfische von Bleien, Karpfen, Schleten, und als im vorigen Sommer die Wasserpflanzen an den Ufern stark in Wuchs gingen, bewilligte das Gewerkschaftskomitee Mittel für einen Sonderflug nach Saratow, und 150 000 Stück Graskarpen-Fischbrut — des bewährten „Sanitäts“ der Gewässer — übersiedelten aus der Wolga nach Mangyschlag. Der See ist nun rein und liefert ausreichend Fische für die Kantine der Siedlung, der Kompressorstation, der naheliegenden Sowchose.

Die Erfahrungen der Gewerkschaftsaktivisten in der Einrichtung einer Teichwirtschaft sind auch von den benachbarten Kompressorstation Opornoje und an anderen Orten an der Gasleitung, die über die Wüste zieht, aufgeschrieben worden.

(KasTAG)

Gebiet Mangyschlag

In den Parteiorganisationen

Erstrangige Aufgabe

Die Bohrbrigade um Juri Hemmel der Bergverwaltung „Krasnokobajrskij“ hatte sich verpflichtet, die Auflagen der zwei ersten Jahre des Planjahres für den 60. Gründungstag der UdSSR zu erfüllen. Sein Wort hielt dieses Kollektiv vorfristig. Die Gewähr des Erfolges liegt in der gezielten Lenkung der Kräfte der Brigademitglieder, die in der Verwaltung Initiatoren des Wettbewerbs „Das Planjahr für vier Jahre“ erfüllen“ sind.

Das Vorbild in allem liefert der Brigadier Juri Hemmel, Sekretär der Parteiorganisation des Tagebaues Kosyrewka. Der Parteiliter hält es für seine erstrangige Pflicht, überall mit unter den ersten zu sein. Allein im vorigen Jahr wurde er dreifacher Sieger im Wettbewerb um den Titel „Beste im Beruf“.

Zuverlässigkeit, Prinzipien-treue, hohe Ansprüche an sich selbst und an die Kollegen, großes Verantwortungsgefühl für die übertragene Sache — diese Charaktereigenschaften sind seine ersten Helfer in den Beziehungen zum Kollektiv. Sein berufliches Können wird im Betrieb hoch eingeschätzt. Unlängst bekam die Verwaltung eine neue, moderne Bohranlage. Die Arbeit mit dieser Anlage vertraute man dem Kommunisten Juri Hemmel an. Für seine hervorragenden Leistungen wurde er unlängst mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet.

Wassili KOSCHELEW

Gebiet Kustanai

Guter Gehilfe

Ersprechlich wirkt der gesellschaftliche Rat für organisatorische Massenarbeit beim Ust-Kamenogorsker Stadtpartei-Komitee. Ihn bilden die Parteiveteranen, die reiche Erfahrungen der organisatorischen Arbeit besitzen. Obwohl sie schon Rentner sind, besuchen sie oft die Industrie- und Baubetriebe der Stadt und helfen den Parteisekretären, die politische Massenarbeit in den Kollektiven besser zu gestalten. Große Aufmerksamkeit wird dem Erlernen und der Propagierung der positiven Erfahrungen geschenkt. Zu diesem Zweck werden besondere Plakate herausgegeben.

Reges Interesse rief bei den Aktivisten der Grundorganisationen solch ein Plakat hervor, das die Mitglieder des Rates vorbereitet

haten und das über die Arbeitserfahrungen der Parteigruppe der Schicht des Meisters B. Rachimberdin aus dem Titan- und Magnesiumkombinat berichtet. Die Gruppe wird von dem initiativreichen Kommunisten David Flat angeleitet. In der Arbeitsschicht sind 14 Parteimitglieder tätig; alle haben konkrete Aufträge und erfüllen sie gewissenhaft. In dieser Parteigruppe finden regelmäßig Versammlungen statt, wo akute Probleme des Betriebslebens, des sozialistischen Wettbewerbs und der Freizeitgestaltung der Hüttenwerker erörtert werden. Das Kollektiv der Schicht arbeitet mit bedeutendem Zeitvorsprung. Es ist Initiator vieler wertvoller Vorhaben, erzielt hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb. Die Grundlage des Erfolges ist die Geschlossenheit, das gesunde moralische Klima, das persönliche Vorbild der Kommunisten. Die Parteigruppe stützt sich in ihrer Arbeit auf die Öffentlichkeit und bemüht sich, die Arbeiter der Schicht zur Produktionsleistung heranzuziehen.

Alex NIKOLAUS

Rege Aktivität

Die Beschlüsse des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU stehen im Blickpunkt aller Kommunisten, Arbeiter- und Kolchosbauern des Rayons Tschkalowo. Gegenwärtig verlaufen überall offene Parteiversammlungen mit einer einheitlichen Tagesordnung: Aufgaben der Parteigrundorganisationen in der Erfüllung der Beschlüsse des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU, der Hinweise des Genossen Leonid Iljitsch Breshnew, die sich aus dem Referat über das Lebensmittelprogramm für den Zeitraum bis 1990 und über die Maßnahmen für seine Realisierung ergeben.

Neulich fand solch eine Versammlung in der Grundorganisation des Kolchos „Serp i Molot“ statt. Über die angespannten Aufgaben, die den Kolchosbauern im elften Planjahr für die Verwirklichung des Lebensmittelprogramms stehen, sprach der Parteisekretär Karl Hinz. An der Erörterung seines Referats beteiligten sich Mechanisator Leonid Popowitsch, Brigadeführer Wolde-mar Drotz, Kraftfahrer Johann Moser u. a. Sie alle billigten das vom ZK der KPdSU erarbeitete Lebensmittelprogramm. Dabei unterstrichen sie die große Rolle der sachlichen Arbeitsorganisation, Disziplin und des Fleißes jedes Kolchosbauers bei der Lösung der Aufgaben.

Robert ADLER

Gebiet Koktschetaw



Analyse des Erfolgs

Grundlage für neuen Fortschritt

In zahlreichen Industriebetrieben der Republik wird heute die Entwicklung und Annahme von ökonomisch begründeten Gegenplänen praktiziert. In der Regel führen sie auf den konkreten sozialistischen Verpflichtungen der Produktionskollektive und werden — nachdem sie von den Planungskommissionen bestätigt sind — als unumstößliche Staatspflicht eingeschätzt. Wie es um dieses Problem in der Semipalatinsker Konfliktvereinbarung „Bolschewitschka“ bestellt ist, erzählt heute die Chef-ökonomin des Betriebs Irma BÖTCHER.

Bevor ich das Hauptthema unseres heutigen Gesprächs anscheide, möchte ich eine kurze Charakteristik unseres Betriebs machen. Also — Konfektionsvereinigung „Bolschewitschka“. Die seinen Namen kennen heute in Kasachstan sowie im ganzen Lande sehr viele Konsumenten. Jährlich produzieren wir Erzeugnisse für viele Millionen Rubel, hauptsächlich sind es Herrenhemde, Anzüge, Trikolagen, Kinderkleidung und Wirkwaren. In den achtzehn Jahren seines Bestehens hat sich der Betrieb aus einer kleinen Fabrik zu einer technisch stark ausgerüsteten Vereinigung entwickelt.

Das mächtige technische Potential nutzend, gibt man sich in unserer Vereinigung alle Mühe, die Arbeitsorganisation auf ein noch höheres Niveau zu bringen, das den Forderungen der Zeit voll und ganz entspräche, die Produktionsquote zu steigern und die Qualität der Erzeugnisse weiter zu verbessern. Eine gute Stütze in all diesen Vorhaben sind für uns in der letzten Zeit die Gegenpläne der Brigaden geworden, auf die gegenwärtig immer mehr gebaut wird.

Mit dieser Bewegung wurde in unserer Vereinigung nämlich vor ungefähr drei Jahren begonnen gleich nachdem im ganzen Lande die Initiative der Brigaden aus dem Moskauer Werk „Dynamo“ verbreitet wurde. Die Bahnbrecher waren die Brigaden um Ni-

na Golowatenko, Sara Achmetshanova, Malraun Jessenowa, Nina Ulrich und Gasisa Wallullina. Als erste hatten sie ihre Arbeitsnormen neu berechnet und auf der Grundlage der erhöhten sozialistischen Verpflichtungen neue Vorschläge bezüglich der Solböhe der Planungsabteilung unterbreitet. Auf dem technischen Rat begründeten die Aktivisten ihr Vorhaben so: Die Möglichkeiten der Brigaden seien viel größer, als in den Plänen vorgesehen ist, der faktische Nutzungstrad der Anlagen übertreffe den projektierten, also gab es Reserven für die Planüberbietung. Natürlich könnte man die Dinge ihrem Selbstlauf überlassen: Genossen, arbeitet so, wie ihr es früher getan habt. Dennoch war der Vorwand der Näherinnen sehr treffend — wenn nutzen sollte die hohen Prozente der Solüberbietung, wenn sie nur von einer Brigade erreicht werden und die anderen Kollektive sie nicht anstreben, wobei sie doch real sind, also für viele Brigaden zur Norm werden könnten.

Heute verfügen wir über ein exaktes System der Entwicklung von Gegenplänen. Wie es auch bei den „Dynamo“-Arbeiterinnen der Fall ist, wird da sehr viel auf die Differenzierung gebaut. So steckt sich zum Beispiel die Brigade der Näherinnen das Ziel, in diesem Jahr soundsoviel Erzeugnisse zu liefern. Der Gegenplan ist

real und ökonomisch begründet. Selbstverständlich muß auch die mit dieser Brigade kooperierende Gruppe von Zuschneiderinnen höhere Kennziffern anstreben. Ja, aber was wird, wenn diese Brigade der Zuschneiderinnen zum weniger Fachkenntnisse, Erfahrungen usw. verfügt? Da sprangen wir Betriebsökonom ein und regeln die Frage gemeinsam.

Oder ein anderes Beispiel. Im Vorbereitungsabschnitt wollen zwei oder gar drei Kollektive zusätzlich zum Plan einen bestimmten Umfang von Arbeiten ausführen. An und für sich ist es sehr gut. Doch in solch einem Betrieb, wo jeder Vorgang im voraus vorgesehen und geplant ist, lohnt es sich manchmal nicht, so viele Kräfte an Nebenabschnitten zu konzentrieren. Was würden wir sagen wir mal, mit Hunderten Quadratmetern überplanmäßig vorbereiteten Nährstoffes anfangen, wenn ein bestimmtes Modell heute oder morgen als moralisch veraltetes aus der Produktion entzogen wird? Wir billigen den Gegenplan der Brigaden, machen aber gleichzeitig auch entscheidende Korrekturen: Wo früher fünfzehn Mann arbeiteten, können ja heute auch zehn anfangen und ihren erhöhten Gegenplan realisieren. Die freigestellten Kräfte setzen wir an anderen Abschnitten ein. Wiederum kommt es also auf die Differenzierung an...

Kurzum, auf die Entwicklung von Gegenplänen wird nicht um der Mode willen so viel Wert gelegt. Wie aus der Praxis ersichtlich ist, erweisen sie sich als eine fortschrittliche Form der Produktionsbeschleunigung, helfen sehr bei der optimalen Verteilung von Arbeitskräften.

Auf Aufruf der Aktivisten wurden an mehreren Substänks

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Der brennende Punkt

Auch während der Sommerferien treffen sich die Mitglieder des KIFs „Rote Nelke“ der Mittelschule Nr. 2. In der letzten Sitzung unterhielten sich die jungen Internationalisten über die Friedensmärsche, die immer wieder in verschiedenen Ländern unseres Planeten stattfinden. Man darf bei der gegenwärtigen internationalen Lage nicht die Hände in den Schoß legen, beschlossen die KIF-Mitglieder. Sie veranstalteten ein Meeting gegen Wehrrüstungen und sammelten 600 Unterschriften. Etwa 30 Briefe gingen nach New-York. Diese Briefe benötigen kein Kommentar, sie sprechen für sich. Hier einige Zeilen daraus.

„Ich bin elf Jahre alt und Schüler der 5. Klasse. Unserem ganzen Volk und darunter meiner Familie hat der Krieg viel Unglück gebracht. Ich will keinen Krieg erleben, weil ich lernen will. Alle Völker sollen in Frieden und Freundschaft leben. Mein Freund hat seinen Opa nie gesehen, weil er im Großen Vaterländischen Krieg den Heldentod gefallen ist. Hätte es keinen Krieg gege-

ben, wäre mein Freund heute glücklicher gewesen.

Ich will Flieger oder Kraffahrer werden und Spielzeug, Postkarten mit Glückwünschen fahren, aber keine Bomben.“

Raschit ISMAGILOW,
Pionier

Mein Bruder ist Lokführer, ich möchte auch diesen Beruf erlernen. Kriege vereiteln unsere Träume. Um ein Lokführer zu werden, muß man studieren. Meine Oma ist nur drei Jahre zur Schule gegangen und Opa — sechs. Sie haben immer vor Studium geträumt, aber der Krieg hatte es ihnen nicht ermöglicht.

Ich möchte nie im Leben Menschen sterben sehen. Ich liebe, wenn die Blumen blühen, die Vögel singen und die Leute freundlich einander die Hände reichen. So möchte ich alle Völker sehen.

Sergej SLUZKI,
Klasse 7a

Aktjubinsk

Tüchtige Ablösung

Mehrere Jahre haben die Schüler der Mittelschule von Taranowka im malerischen Bajon-Aul. 320 Pioniere können hier zugleich ihre Gesundheit stärken und die Schönheit der Natur genießen.

Hier findet jedes Kind seine Lieblingsbeschäftigung in den zahlreichen Zirkeln. Natürlich sind hier Sport und die lustigen Spiele im Grünen an erster Stelle. Aber manchmal sitzt man auch gern in einer Laube, sägt aus, macht schöne Brandmalereien, schießt Fotos, baut Radiomodelle, spielt Schach.

In diesem modernen Lager gibt es alles für eine inhaltsreiche Erholung — ein gut ausgestattetes Pionierzimmer, eine gemütliche Bibliothek, einen Kino- und einen Tanzsaal und andere Räume, geschweige den prächtigen Turnplatz für alle Sportarten und gemäß den Altersstufen der Kinder.

Die Pionierfreundschaft des Lagers „Pawlik Morosow“ wird von der Freundschaftspionierleiterin Lydia Bolz geleitet. Sie steckt die Kinder mit ihrem Enthusiasmus an während der Wettkämpfe „Hallo, wir suchen Talente!“, „Heitere Starts“, „Reise in das Sportland“ und vieler anderer.

Ganz besonders schön sind natürlich das Neptunfest und der traditionelle Karneval. Lydia hat natürlich mit ihren Helfern, den Studenten der pädagogischen Hochschule, alle Hände voll zu tun vor dem langersehnten Tag — Kostüme werden genäht und gebastelt, Scherze ausgewählt und Lieder eingeübt. Den ganzen Nachmittag wird geprobt, gemalt und die Tanzhalle geschmückt.

Die Pioniere haben hier auch ihre kleinen Aufträge zu erfüllen, sie jäten und begießen die Blumen-, Petersilien-, Zwiebel- und Dillbeete. Für die Apotheke sammeln sie Heilkräuter und helfen im Sowchos „Tschernozemki“.

Die Pioniere haben hier auch ihre kleinen Aufträge zu erfüllen, sie jäten und begießen die Blumen-, Petersilien-, Zwiebel- und Dillbeete. Für die Apotheke sammeln sie Heilkräuter und helfen im Sowchos „Tschernozemki“.

Im Rayon Taranowskoje wirken zwölf Schülerproduktionsbrigaden. Der Sowchos „Nabereshny“ baut Gemüse an und züchtet Melkkühe. Die Jungen und Mädchen erlernen auch diese Berufe, damit sie nach der Mittelschule hier arbeiten können. Besonders gern wählen sie den Tierzüchterberuf, weil sie ihn bei Wjatscheslaw Schelingorski erlernen. Wjatscheslaw ist Zootechniker und nicht nur ein guter Meister, aber auch ein vortrefflicher Pädagoge und Freund der Jugendlichen. Er hat viele Nachfolger, die im heimatlichen Sowchos arbeiten.

Die Landwirtschaft braucht heute geschulte Arbeiter, die komplizierte Probleme lösen können. Die Schulabgänger 1982 aus der Mittelschule von Krasnoje Selo wollen alle zusammen die landwirtschaftliche Berufsschule beenden, um danach als Traktoristen-Maschinisten im Sowchos zu arbeiten. Diesen Beruf haben sie noch in der Schülerproduktionsbrigade gewählt.

Die heutigen Schüler der künftigen achten, neunten und zehnten Klassen des Rayons berieseln und jäten ihre Gemüsegärten, arbeiten in Gärten, auf den Farmen. Dabei lernen sie diese Berufe kennen, vielleicht wählt auch jemand diesen würdigen Beruf für sein ganzes Leben.

Peter KERN,
Inspektor für Arbeitserziehung und Berufsorientierung des Rayons

Die heutigen Schüler der künftigen achten, neunten und zehnten Klassen des Rayons berieseln und jäten ihre Gemüsegärten, arbeiten in Gärten, auf den Farmen. Dabei lernen sie diese Berufe kennen, vielleicht wählt auch jemand diesen würdigen Beruf für sein ganzes Leben.

Peter KERN,
Inspektor für Arbeitserziehung und Berufsorientierung des Rayons

Den Ton geben hier die Schüler der jetzt schon 9b an. Am meisten leisten Ida Sommer und Petja König. In der Apotheke ist man immer sehr froh, wenn diese zwei fleißigen Grassammler ankommen.

Lene WALLINGER,
Schülerin aus Taldybulak
Gebiet Uralsk



Bald gehen diese Kinder aus dem Kindergarten „Potschemutschka“ („Warumchen“) aus Temirtau in die Schule. Sie kennen schon fast alle Buchstaben und können ganz gut die teuersten Wörter **Frieden, Lenin und Mama** zusammenstellen.

Foto: Serik Bucharow

Operation „Grüne Apotheke“

In unserer Gegend wachsen sehr viele verschiedene Gräser und Kräuter, die Heilkraft besitzen und als Rohstoff für die pharmakologische Industrie dienen. Die Schüler unserer Klasse beteiligen sich sehr gern an der Operation „Grüne Apotheke“, sie sammeln und trocknen die Gräser und Kräuter und liefern sie an die Apotheken ab. Zu

den aktivsten Sammlern zählen Lasat Issajewa, Jerlan Sorgusijew, Klemens Fuchs, Jakob Ibel und andere. Sie sorgen nicht nur dafür, mehr Gräser zu sammeln, sondern auch für ihre Qualität, denn falsch gedörrtes Gras büßt seine Heileigenschaften ein und verliert an Wert.

Unter den Schülern hat sich ein regelrechter Wettbewerb entfaltet.

Den Ton geben hier die Schüler der jetzt schon 9b an. Am meisten leisten Ida Sommer und Petja König. In der Apotheke ist man immer sehr froh, wenn diese zwei fleißigen Grassammler ankommen.

Lene WALLINGER,
Schülerin aus Taldybulak
Gebiet Uralsk

Ein Sommer der 9c

Historische Sehenswürdigkeiten

Der heutige Tag war historischen Sehenswürdigkeiten gewidmet. Für einige Stunden kehrte die Gruppe zum Tschujskitrakt zurück. Schaut man auf die jetzige asphaltierte Autostraße, die mehr als sechshundert Kilometer lang, die Stadt Bijsk mit der Volksdemokratischen Mongolei verbindet, so ist es schwer vorstellbar, daß hier vor gar nicht so langer Zeit ein kaum wahrnehmbarer Verbindungspfad die in weiten Entfernungen bestehenden damaligen Ortschaften verband. Bekannt war er schon in grauer Alterszeit. Gesellschaftliche Entwicklung rief nach besseren Verbindungswegen. Kaulleute passierten diese Strecke mit Saumtieren. Schwer beladene Lastpferde keuchten über Stock und Stein, brachen auch mal ein Bein oder stürzten ab, wo der Weg über Felsen hart an den schäumenden Fluß Katunij führte.

Das Verkehrsministerium des Russischen Reiches sandte anno 1913 einen Suchtrupp aus, der mit der Vorbereitung zum Bau der Tschujsker Magistrale begann. Selbstredend wurde daraus erst einmal ein Weg nicht für Autos, auch ein Pferdagespann hatte Mühe voranzukommen. Das erste Auto befuhr diese Straße im Jahre 1925.

Dem Beauftragten, der den ersten Suchtrupp befehligte, wurde schon

transport, und im Großeinsatz Schubkarren und Tragbahre. Schwer ist es für die Schüler, sich das vorzustellen.

Weiter geht's eine Weile den Fluß entlang bis zum Gedenkstein für gefallene Revolutionäre. Hier sind sie Ende 1918 beigesetzt worden. Weiße Banden lockten Rote Reiter in einen Hinterhalt. Keiner blieb am Leben. In die Pyramide sind Namen eingemeißelt, die für mutige Kämpfer stehen.

Die 9c, im Halbkreis vor dem Mahnmahl, mit gesenktem Fahnenstoch, ehren das Andenken derer, die mit ihrem Tod unser Leben möglich machten. Dann marschieren die Gruppe am Gedenkstein vorbei wieder in den Wald hinein. Am nächsten Rastplatz lagern sie schon gewohnt. Alle sind müde geworden. Der Instruktor bemüht die Schüler jetzt nicht mit programmatischen Maßnahmen, letztere sind für Teilnehmer gemacht, doch nicht umgekehrt. Er erlaubt den Kindern zu tun, was sie selber möchten, legt sich rücklings ins Gras, verschränkt die Arme unterm Genick und gibt dem Drängen der jungen Menschen nach.

Er kann interessant erzählen vom Leben der Fische in den Gewässern des Altai, wie man sie schützen kann und muß. Im Sommer vor Wilderern, im Winter vor dem Aussterben aus Luftmangel. Davon, wie die Berge entstanden sind, was für Schätze sie bergen und wie schon der eine oder andere Schatz ge-

wonnen wird. Von seltenen Mineralien, die es nur im Altai gibt. Von interessanten, doch gefährlichen Forschungen der Glaziologen auf Altaier Gletschern. Vom Fluß Katunij, der am höchsten Berg des Altai, Belucha, seinen Anfang nimmt, durch Fels und Stein nach Norden stürzt und sich hart bei Bijsk mit der Bija vereint. Von dort aus heißt das Gewässer nun Ob. Er ist einer der großen Flüsse Sibiriens. Seine Wasser werden die Kulundasteppes bewässern, der Kanal ist im Bau. Der Fluß Ob speist die Turbinen der Elektro-Hydrostation Nowosibirsk, nimmt im weiteren Lauf Ströme anderer Regionen auf und ergießt sich schließlich ins Nordmeer.

Der Fluß Katunij ist nicht schiffbar. Nicht lange mehr, so entsteht ein Staudamm, der den Fluß zähmt, seine unbändige Kraft dem Energieziel zuführen und den Schiffen die Möglichkeit geben wird, Katunij viele Kilometer weit zu befahren.

Selbstverständlich ist der Instruktor auch in der Pflanzenwelt bewandert. Da ist zum Beispiel der Sanddorn, ein Strauch, der auf weiten Flächen der Niederungen gedeiht. Seine gelben bis tief orangefarbenen Beeren umgeben, beringen förmlich die Zweige, daher fragen sie auch den russischen Namen Oblepicha. Das Einsammeln der Beeren geschieht hauptsächlich in mühseliger Handarbeit. Eine ihrer Verarbeitungsarten ist die Anreicherung von heilkräftigem Fruchtfleisch in entsprechenden Katalysatoren. Der

Die Gebote des Pionierlagers „Kristall“

Das Pionierlager „Kristall“ des Pawlodarer Aluminiumwerks liegt im malerischen Bajon-Aul. 320 Pioniere können hier zugleich ihre Gesundheit stärken und die Schönheit der Natur genießen.

Hier findet jedes Kind seine Lieblingsbeschäftigung in den zahlreichen Zirkeln. Natürlich sind hier Sport und die lustigen Spiele im Grünen an erster Stelle. Aber manchmal sitzt man auch gern in einer Laube, sägt aus, macht schöne Brandmalereien, schießt Fotos, baut Radiomodelle, spielt Schach.

In diesem modernen Lager gibt es alles für eine inhaltsreiche Erholung — ein gut ausgestattetes Pionierzimmer, eine gemütliche Bibliothek, einen Kino- und einen Tanzsaal und andere Räume, geschweige den prächtigen Turnplatz für alle Sportarten und gemäß den Altersstufen der Kinder.

Die Pionierfreundschaft des Lagers „Pawlik Morosow“ wird von der Freundschaftspionierleiterin Lydia Bolz geleitet. Sie steckt die Kinder mit ihrem Enthusiasmus an während der Wettkämpfe „Hallo, wir suchen Talente!“, „Heitere Starts“, „Reise in das Sportland“ und vieler anderer.

Ganz besonders schön sind natürlich das Neptunfest und der traditionelle Karneval. Lydia hat natürlich mit ihren Helfern, den Studenten der pädagogischen Hochschule, alle Hände voll zu tun vor dem langersehnten Tag — Kostüme werden genäht und gebastelt, Scherze ausgewählt und Lieder eingeübt. Den ganzen Nachmittag wird geprobt, gemalt und die Tanzhalle geschmückt.

Die Pioniere haben hier auch ihre kleinen Aufträge zu erfüllen, sie jäten und begießen die Blumen-, Petersilien-, Zwiebel- und Dillbeete. Für die Apotheke sammeln sie Heilkräuter und helfen im Sowchos „Tschernozemki“.

Die Pioniere haben hier auch ihre kleinen Aufträge zu erfüllen, sie jäten und begießen die Blumen-, Petersilien-, Zwiebel- und Dillbeete. Für die Apotheke sammeln sie Heilkräuter und helfen im Sowchos „Tschernozemki“.

Die Pioniere haben hier auch ihre kleinen Aufträge zu erfüllen, sie jäten und begießen die Blumen-, Petersilien-, Zwiebel- und Dillbeete. Für die Apotheke sammeln sie Heilkräuter und helfen im Sowchos „Tschernozemki“.

Die Pioniere haben hier auch ihre kleinen Aufträge zu erfüllen, sie jäten und begießen die Blumen-, Petersilien-, Zwiebel- und Dillbeete. Für die Apotheke sammeln sie Heilkräuter und helfen im Sowchos „Tschernozemki“.

Robert WEIZ
Gebiet Pawlodar

Wandern, reisen, helfen und... lernen

Unser Staat so, gut für die Erholung der Kinder. Kein einziges Kind braucht sich langeweilen, jedes verlebt einen ereignisreichen, abenteuerlichen und gesundheitsstärkenden Sommer.

Bei uns im Rayon Sowjetski sieht man selten ein Kind im Schulalter, daß zu Hause sitzt. Die einen sind im Rayonpionierlager „Valentina Tereschkowa“, die anderen wandern durch die Orte des Revolutions-, Kampf- und Arbeitsruhs. Diese Wanderungen verlaufen unter dem Motto „Meine Heimat — die UdSSR“.

Die Besuchsler aus den Mittelschulen von Tokuschi und Smirnowski sind nach Moskau und die aus der Lenin-Schule nach Uljanowsk gefahren.

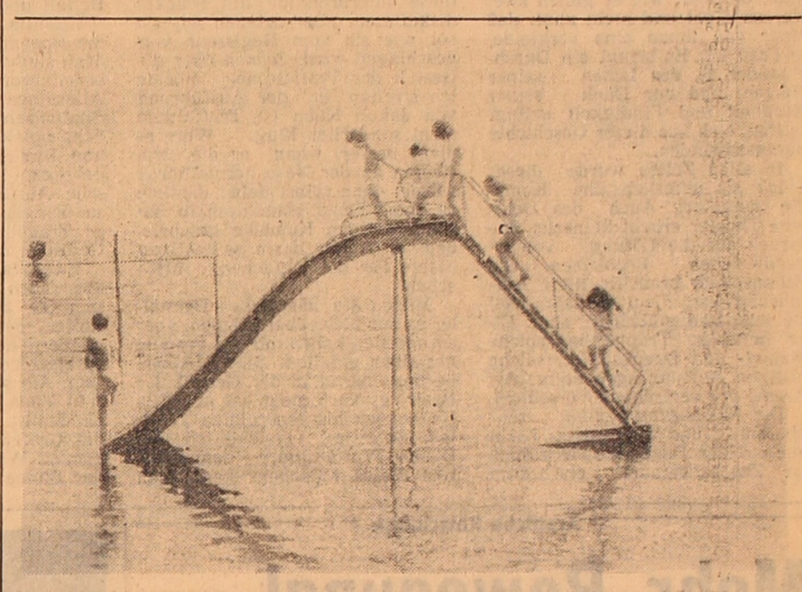
Die Oktoberkinder verbringen ihre Ferien in den Schulpionierlagern. Eigentlich sind sie meistens im Grünen, am Strand, ihre Mahlzeiten nehmen sie in der Schulkantine ein und machen das Mittagsschlafchen in den Hortzimmern.

Morgens, solange es noch nicht

zu heiß ist, sieht man im Schulgarten der Mittelschule von Wlassowka zwischen den üppigen Blumen und Sträuchern buntgekleidete Kinder. Es sind die jungen Botaniker mit ihrer Biologielehrerin Jekaterina Spirkowa, die hier Versuche und Beobachtungen machen. Sie wollen sich wieder an der Blumenausstellung beteiligen. Der Schuldirektor Goldfried Schneider, selbst ein leidenschaftlicher Blumenfreund, macht gern oft selbst mit den Pionieren mit.

Im Rayon gibt es drei Schulförstereien, wo die jungen Naturfreunde in grünen Mützen in den Baumschulen helfen, in den Wäldchen patrouillieren. „Bei dieser Hitze ist ihre Hilfe sehr viel wert“, meint der Direktor Leo Kinzel. „Ich hoffe, daß unsere Zöglinge einmal unseren Beruf wählen werden, das wünsche ich mir von ganzem Herzen. Wer die Natur liebt und für sie lebt, macht eine edle Sache.“

Vitali MARKHEIM
Gebiet Nordkasachstan



Wenn es heiß ist, rutscht man gern in den Fluß.
Foto: Viktor Krieger

Ganz anders

Noch vor einem Monat waren wir Schüler. Jetzt haben wir die letzten Prüfungen und sogar die Abschiedsfeier hinter uns und gelten nun als erwachsene Leute. Wie wir uns das früher gewünscht hatten, einmal erwachsen, unabhängig und selbständig zu sein. Jetzt aber fühlen wir uns ziemlich unsicher, obwohl wir einen Beruf in der Schule erlernt haben.

Bald geht es mit den Aufnahmeprüfungen in die Hochschulen los. Da wird es wieder Aufregungen

und auch Tränen geben. Im Herbst gehen einige Jungen in die Armee, also wieder Abschied nehmen, was gar nicht so einfach ist. Das haben wir beim Abschiedsfest in der Schule gefühlt. Wieviel Sorgen wir unseren lieben Lehrern Termer, Schmidt, Ripp, Wolf Reimer und Kapimow gemacht haben. Das spürten wir erst auf dem letzten Ball, denn sie waren trotz ihren langjährigen Sorgen um uns und des Ärgers, ganz traurig. Wieviel Gutes sie für uns getan haben!

Amalia BRUCH,
Jungkorrespondentin aus Stepnoje

Gänseblumen

Kleine weiße Gänseblumen, in das Wiesengras getupft. Kommt Marlene hergesprungen, hat die Blumen abgerupft.

Einem Falter nachzujagen, macht dem Mädel nunmehr Spaß.

Kleine weiße Gänseblumen läßt sie fallen in das Gras.

Kleine weiße Gänseblumen können nicht mehr weiterblühen, und verlassen und vergessen welken traurig sie dahin.

Operation „Grüne Apotheke“

In unserer Gegend wachsen sehr viele verschiedene Gräser und Kräuter, die Heilkraft besitzen und als Rohstoff für die pharmakologische Industrie dienen. Die Schüler unserer Klasse beteiligen sich sehr gern an der Operation „Grüne Apotheke“, sie sammeln und trocknen die Gräser und Kräuter und liefern sie an die Apotheken ab. Zu

den aktivsten Sammlern zählen Lasat Issajewa, Jerlan Sorgusijew, Klemens Fuchs, Jakob Ibel und andere. Sie sorgen nicht nur dafür, mehr Gräser zu sammeln, sondern auch für ihre Qualität, denn falsch gedörrtes Gras büßt seine Heileigenschaften ein und verliert an Wert.

Unter den Schülern hat sich ein regelrechter Wettbewerb entfaltet.

Den Ton geben hier die Schüler der jetzt schon 9b an. Am meisten leisten Ida Sommer und Petja König. In der Apotheke ist man immer sehr froh, wenn diese zwei fleißigen Grassammler ankommen.

Lene WALLINGER,
Schülerin aus Taldybulak
Gebiet Uralsk

Ein Sommer der 9c

Der heutige Tag war historischen Sehenswürdigkeiten gewidmet. Für einige Stunden kehrte die Gruppe zum Tschujskitrakt zurück. Schaut man auf die jetzige asphaltierte Autostraße, die mehr als sechshundert Kilometer lang, die Stadt Bijsk mit der Volksdemokratischen Mongolei verbindet, so ist es schwer vorstellbar, daß hier vor gar nicht so langer Zeit ein kaum wahrnehmbarer Verbindungspfad die in weiten Entfernungen bestehenden damaligen Ortschaften verband. Bekannt war er schon in grauer Alterszeit. Gesellschaftliche Entwicklung rief nach besseren Verbindungswegen. Kaulleute passierten diese Strecke mit Saumtieren. Schwer beladene Lastpferde keuchten über Stock und Stein, brachen auch mal ein Bein oder stürzten ab, wo der Weg über Felsen hart an den schäumenden Fluß Katunij führte.

Das Verkehrsministerium des Russischen Reiches sandte anno 1913 einen Suchtrupp aus, der mit der Vorbereitung zum Bau der Tschujsker Magistrale begann. Selbstredend wurde daraus erst einmal ein Weg nicht für Autos, auch ein Pferdagespann hatte Mühe voranzukommen. Das erste Auto befuhr diese Straße im Jahre 1925.

Dem Beauftragten, der den ersten Suchtrupp befehligte, wurde schon

In die Ferien

Papa trägt die Koffer, Ich lauf hinterher, Muffi hat die Karten, bald sind wir am Meer!

Jana FRANK,
3. Klasse

Stets beisammen

Wir sind eine einige Pioniergruppe. Auch im Sommer treffen wir uns trotz der Ferienzeit jeden Tag. Die Jungen spielen Fußball und wir Mädchen machen Pionierball. Sport, Spiele im Freien, Baden und Sonnen macht uns Spaß. Und dabei sind wir alle zusammen, wie in der Schule. Die Initiatorin aller guten Taten ist stets unsere Vorsitzende des Pioniergruppenrats Gulshanat Uldarionowa. Sie hat auch stets tolle Einfälle. Gulshanat war im verlossenen Lehrjahr unsere Vorsitzende, auch fürs kommende haben wir sie in der letzten Pionierversammlung vor Schulabschluß einstimmig gewählt. Sie ist ein feinfühler Mensch und ein tüchtiger Kamerad. Gulshanat weiß stets, wem geholfen werden muß, wer ihren Trost oder einfach ein gutes Wort braucht.

Gauchar AKANOWA,
Klasse 6c in Nowopokrowka
Gebiet Sempalatinsk

Miki sorgt für Brieffreunde

Ira und Larissa (5. Klasse), Alwine und Raja (6. Klasse), Irina und Marina (8. Klasse) möchte sehr gern mit ihren Altersgenossen aus verschiedenen Unionsrepubliken und Bruderländern korrespondieren.

Sie wohnen:
183042 g. Murmansk,
ul. Lomonosowa 10/2,
Kb. 16

Ira DYBA
ul. Lomonosowa 10/2,
Kb. 57

— 153a OSTROWSKAJA
418334 Ural'skaja oblast',
Dizambeytinskij rajon,
sovchoz im. XXV Part'sezda KPCC

Alwine KONIG
Raja CHASSANOWA
353795 Krasnodarskij kraj,
Kalininskij rajon,
Bojko-Pomura,
ul. Sadovaja, 51

— CHARTSCHENKO
458012 Kustanaj,
ul. 40 Let Oktjabrja,
30, Kb. 2

Marina TUMLOWITSCH

Zeile in die Biographie des Deutschen Theaters

Das Wiedersehen war erfreulich

Die Schauspieler des Deutschen Theaters aus Temirtau traten vor den Einwohnern von Kustanai zum zweitenmal auf. Bereits vor zwei Jahren, noch als Studenten der Schtschepkin-Theaterschule, wußten sie, daß sie die Truppe des Deutschen Theaters in Kasachstan bilden werden.

Das Konzertprogramm von damals war, wie dazu geschaffen, um die breite Palette der Möglichkeiten des künftigen Theaters vor Augen zu führen. Die Schauspieler konnten alles, sie waren emotional, athletisch, plastisch, sehr musikalisch. Und wie vorzüglich klang die Sprache der Schalkschinschen Helden in Deutsch!

Die Aufführung „Emilia Galotti“ überzeugte alle von der allseitigen und soliden beruflichen Vorbereitung der Schauspieler.

Nun sind zwei Jahre verstrichen. Das Deutsche Theater gastiert in Kustanai. „Der Diener zweier Herren“ des großen italienischen Dramatikers des XVIII. Jahrhunderts Carlo Goldoni — mit dieser Komödie wurden die Gastschiffe eröffnet.

Der Inhalt dieser Komödie ist wohl bekannt. Das ist ein Stück über einen einfachen Menschen — den geistreichen, lustigen Possenreißer und Hanswurst Truffaldino, darüber, wie er gleich zwei Herren dient und nicht acht, daß einer von ihnen eine verkleidete Frau ist. Er bringt ein Durcheinander in das Leben seiner Herren, und nur Dank seiner Klugheit und Fingiererei gelingt es ihm, sich aus dieser Geschichte herauszuwinden.

In allen Zeiten wurde dieses Stück als unterhaltsame Komödie inszeniert. Auch das Deutsche Theater erhebt keinerlei Anspruch auf die Lösung von irgendwelchen Problemen. Die Schauspieler brauchen diese Aufführung vor allem deshalb, weil sie jung und glücklich sind. Eine beliebige Truppe hat solche Mantel- und Degenstücke, solche lustigen Aufführungen nötig. Als Arznei vor verführtem Verschleiß.

Die Aufführung beginnt sehr übermäßig und unerwartet. Nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Zuschauerraum erschienen

lärmende, ausgelassene „Italien“. Eine Rasselbande löst die andere ab. Es entsteht der Eindruck, als seien es sehr viele, Grube und Scherze. Kaskaden von akrobatischen Tricks, Fechtkämpfe werden ausgetragen.

Die Handlung wird auf die Bühne verlegt und verläuft vor dem Hintergrund der durchbrochenen, fast durchsichtigen Dekorationen, die von den Bühnenbildnerinnen Erika Lust und Natalia Usenko entworfen worden sind.

Die ganze Aufführung verläuft in einem solch ungestümen Tempo, daß einen Zweifel übermannt, — werden die Schauspieler es aushalten?

Das Stück hat der junge Regisseur Erich Schmidt in einer interessanten und etwas ungewöhnlichen Manier inszeniert, die an die Petruschka-Schaubuden und die Hanswurst-Eulenspiegeln erinnern. Das Spiel verläuft gleichzeitig auf der ganzen Bühne, sehr expressiv, die Arrangements sind gehalten.

Die Schauspieler sind vom Spiel hingerissen, es bereitet ihnen großen Genuß. Ihre Hingabe geht auf die Zuschauer über. Das ist eben das, was einer Aufführung dieses Genres eigen sein muß.

Es ließe sich natürlich über diese Interpretation des Stückes diskutieren, aber nehmen wir sie so, wie sie vom Regisseur vorgelegt wird. Jedoch über die Gestalt des Truffaldino möchte ich streiten. In der Aufführung von Jakob Köhn ist Truffaldino nicht sonderlich klug. Wäre es nicht besser, wenn er die zwei Herren an der Nase herumführen würde, ohne selbst dabei dämlich zu sein? Denn eben deshalb hat Goldoni seine Komödie geschrieben, er äußert darin seine Sympathie für die einfachen Menschen.

Mögen die männlichen Darsteller es mir nicht übel nehmen, aber am meisten haben mir die Frauen gefallen. Die Schauspielerinnen sind in der Aufführung in der Gestalt der Beatrice. Noch mehr hat mir Ella Reitenbach als Smeraldina gefallen. Sehr gut verstehe ich den Diener Truffaldino — dem Liebreiz dieses Mädchens kann man

wirklich unmöglich widerstehen! Wodurch bezaubert sie?

Die Schauspielerin Ella Reitenbach geht in ihrer Rolle auf, auslassen und freudestrahlend fliegt sie über die Bühne, in ihren Augen Verschmelzung, sie leuchten gleichsam. Der grenzenlose Glaube der Schauspielerin an die gegebenen Bedingungen machen die Gestalt der Smeraldina so reizend.

Unbestritten, alle Akteure spielen berufsmäßig, frei und nach allen Regeln. Aber die Gestalt des Brigella in der Ausführung von Leo Himmel scheint mir etwas zu trocken, er sollte meines Erachtens emotionaler sein. Nicht ganz organisch wirken die Dialoge zwischen Woldeimar Bolz und Peter Zacharias, die in der Inszenierung die Gestalten der Väter Pantolone und Lombardi verkörpern. Am meisten kommt das in den ersten Episoden der Aufführung zum Vorschein. Peter Zacharias findet nicht immer den richtigen Platz auf der Bühne.

Die erste Arbeit der Künstler aus Temirtau, einschließlich der Dekorationen und Kostüme, die musikalische Begleitung und die Tänze, inszeniert von Margarita Perchina, ist wirklich interessant und publikumswirksam. Das Spiel der Schauspieler wurde sehr warm aufgenommen, reichlich mit Beifall und Blumen belohnt.

„Emilia Galotti“. Groß war die Spannung der Zuschauer, denn sie hatten diese Inszenierung bereits vor zwei Jahren gesehen. Allerdings war das damals eine Studienarbeit der künftigen Schauspieler. Dem Pädagogen und Regisseur Saifonow war es gelungen, eine tief psychologische Aufführung auf die Bühne zu bringen. Das war eine richtige Tragödie mit starken inneren Gefühlen der Helden.

Zwei Jahre sind verstrichen, aber auch heute noch erinnern sich die Zuschauer an die Gestalten, geschaffen von den Mitgliedern des deutschen Studios, an einzelne Episoden der Aufführung. Am beeindruckendsten wirkte in jener Inszenierung die Szene, als Emilia nach der Ermordung des Grafen Appiani zu sich kommt. Wie sie rang, wie sie auf der Bühne auf und ab rastel! Das

waren nicht einfach physische Bewegungen, sondern eine tiefe seelische Katastrophe, die auch die Zuschauer ergriß.

Auch die Gestalt des Vaters von Emilia ist im Gedächtnis haften geblieben. Seine Erschütterung durch den Mord an der Tochter, das wahnsinnige Funkeln seiner Augen. Der Prinz Gonsaga besitzt die Macht, aber wie armselig und kläglich erscheint er vor der Tücke und Intrige seines Kammerherrn Marinelli!

Und was erlebte die Zuschauer jetzt, zwei Jahre später? Die Aufführung begann vielversprechend dank dem mimischen Vorspiel, das die Zuschauer sozusagen in die Epoche einführt. Die Schenker rissen aus der Dunkelheit belebte Bilder, die alten farbigen Fresken ähneln. Das alles wird von einer zarten Musik begleitet, in der deutlich benutzte, alarmierende Töne herauszuhören sind.

Außerlich hat sich die Inszenierung wenig verändert: dieselben Darsteller, dieselbe plastische Ausdrucksweise, der Gesten und Bewegungen, dieselbe Typisierung. Exakt lösen einander die Bilder ab. Aber... die Aufführung ergreift nicht, Meines Erachtens ist die innere Welt der Helden völlig verlorengegangen.

Die Gestalt der Emilia Galotti (Maria Albert) erfährt keine szenische Entwicklung, sie ist ganz gleich — am Anfang und im Finale der Aufführung. Zu viel Pathetik statt wahre Gefühle. Leider muß ich dasselbe vom Spiel der Schauspieler Woldeimar Bolz (Odoardo Galotti), Katharina Schmeier (Klaudia Galotti), Andreas Knaub (Prinz Gonsaga) sagen.

Besonders müßte man über das Spiel von Peter Zacharias sprechen. Im großen und ganzen wirkt er überzeugend, aber... Lesing läßt seinen Marinelli schalten und walten, er ist der wahre Drahtzieher aller Intrigen. Dabei greift er zu List, Betrug, Schmeichelei. Peter Zacharias dagegen handelt als Marinelli zu geradlinig, er wirkt auf den Prinzen so grob und eindeutig ein, daß einem Zweifel überkommen, wer hier der wahre Prinz ist.

Alle diese Verluste der inter-

essanten Leistungen des Regisseurs und der Darsteller sind sehr bedauerlich, obwohl sie ja auch bei erfahrenen Truppen vorkommen. Noch bedauerlicher aber ist für die Zuschauer folgende: Umstand: Die Schauspieler achten leider nicht auf ihre Aussprache, gehen zum großen Bedauern der Zuschauer zu fahrlässig mit der deutschen Sprache um. Auf der Bühne erklingt ein sonderbares Gemisch von verschiedenen Dialekten.

Es unterliegt keinem Zweifel: Manche Aufführungen können selbstverständlich in einem konkreten Dialekt verwirklicht werden. Aber auch in diesem Fall dürften sie nicht vermischt werden.

In der Regel aber muß das Theater im sogenannten Theaterdeutsch sprechen, das jeglicher dialektaler Färbung frei ist, in einem Deutsch, in dem Zeitungen und Bücher herausgegeben werden, das in Schulen und Hochschulen gelehrt wird. Eine beliebige andere Lösung dieses Problems wird das Theater und die Schauspieler unbedingt zu Verlusten führen, die nicht wieder gutzumachen sind.

Das Theater ist berufen, den ästhetischen Geschmack, den Geschichtskreis seiner Zuschauer zu formen, die Kunstschreier des Volkes zu pflegen, die Besonderheiten der Nationalkultur zu offenbaren, durch das Nationale das Beste zu zeigen, was der sowjetischen Kultur eigen ist. Meines Erachtens gehen die Schauspieler vor allem bezüglich der Aussprache den Weg des geringsten Widerstands.

Wäre es nicht ratsam, Jean Baptiste Duguayson, dem französischen Schauspieler aus dem XVIII. Jahrhundert, Gehör zu schenken, der gesagt hat: „Weniger Tricks und mehr Studium, weniger Nachsicht mit sich selbst und mehr Überwindung von Hindernissen, das ist die Gewähr des Erfolgs, wenn nicht eines übersüßigen und triumphierenden, dafür aber eines ruhigen und soliden.“ Die Tricks sind auch nötig, aber im übrigen hat der Künstler recht.

Wladimir WOLF, Regisseur des Volkstheaters der Produktionsvereinigung „Sewkasgeologija“

Kustanai

Kulturleben der Republik

In der Kohlenmetropole

Mit der Oper „Birshan und Sara“ von M. Tulebajew begannen in Karaganda die Gastschiffe des Kasachischen Staatlichen Opern- und Ballettheaters „Abai“. Die Meister der Bühne aus der Republikhauptstadt werden den Zuschauern — Grubenarbeitern, Metallurgen sowie den ländlichen Werktätigen — etwa zwanzig Werke ausländischer, russischer und kasachischer Dramatiker zeigen.

Weit und breit bekannt

„Ariran“ — diesen lyrischen Namen trägt das koreanische Gesangs- und Instrumentalensemble, dessen Vorstellungen immer mit großem Erfolg verlaufen. Im Repertoire der Gruppe sind alte Lieder, lustige und traurige, über Menschen und Schicksale, aber auch neue, die die Freundschaft zwischen den Völkern unserer unermeßlichen Heimat besingen.

Ein besonderes Merkmal dieses Ensembles ist, daß es ständig unterwegs ist. „Ariran“ ist in allen Schwesterrepubliken bekannt. Jetzt bereitet sich die Gruppe auf Gastschiffe in Aschchabad vor.

Lieder in der Milzhochschule

Im Saal der Hochschule des Ministeriums für Inneres der UdSSR in Karaganda fand ein Konzert der Meister der Künste statt. Vor den Offizierschülern und Lehrern der Hochschule sind die Volkskünstler der UdSSR Bibikul Tulegenowa, Ramasan Bapow, andere bekannte Sänger aufgetreten. Im Programm des Konzerts waren klassische Werke, Lieder von sowjetischen Komponisten, Volkstänze.

Briefmarken erzählen

Die Einwohner von Aktjubinsk konnten sich mit zwei Briefmarkenausstellungen bekannt machen. Die eine wurde von der Gebietsgesellschaft der Philatelisten und vom Gebietskomitee veranstaltet, die zweite fand im Pionierpalast statt und wurde dem 60. Geburtstag der Pionierorganisation gewidmet. Unter den Sammlungen der Erwachsenen haben die von B. Woz über die heroischen Taten des Kosmos besonders Interesse hervorgerufen.

Präsidentin der „Freundschaft“

Praktische Winke

Die Frühstücksbrote

Schon mit dem Frühstück läßt sich Einfluß auf ein gesunderhaltendes Leben nehmen. Dabei hat das Frühstück eine weitaus große Bedeutung, denn jeder Mensch braucht vor Beginn des Tagablaufs eine in Ruhe eingenommene Mahlzeit.

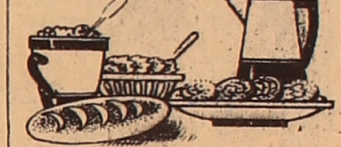
Im allgemeinen ist das Brot Hauptbestandteil des Frühstücks. Dabei bevorzugte Brotsorte soll nicht zu häufig ein Weißmehlbrot sein. Je weißer das Mehl ist, je weniger Kleibestandteile es enthält, desto geringer ist sein Wert für die menschliche Ernährung. Nur in Vollkornbrotzwecken sind die wertvollen Randschichten und Kerne des Getreidekorns erhalten geblieben. Dadurch ist dieses Brot reicher an Vitalstoffen und hat außerdem einen höheren Sättigungswert.

Alles frischgebackene Brot belastet die Verdauungsorgane. Deshalb sollte Brot mindestens einen Tag liegen, bevor es angeschnitten wird; bei Menschen mit empfindlichem Magen sind drei Tage Lagerzeit erforderlich. Das Brot soll zwar kühl, aber luftiger lagern. Brotscheiben werden am besten auf einem Holzteller oder in einem dafür bestimmten Körbchen angeboten.

Zum Brot gehört Aufstrich oder Belag. In diesem Zusammenhang ist wichtig zu wissen, daß die Gesamtmenge an Fett je Tag und Person 90 g möglichst nicht überschreiten soll. Die versteckten Fette der Lebensmittellisten sind in diese Menge einbezogen.

Variieren und verfeinern auf ganz einfache Weise lassen sich kurz vor dem Verbrauch Frühstücksbrote bei einem Belag mit Schnittwurst durch Senf, mit gekochtem Schinken durch festes Tomatenmark oder gebackenen frischen Dill, mit Käse durch Gewürzpaprika, mit Schmelzkäse durch festes Paprikamark, gehackte frische Kräuter oder Nüsse. Eine nahrhafte Beilage zum Frühstücksbrot ist auch Quark.

Nun schlagen wir dazu einige Rezepte für die Hausfrauen vor:



Schmaiztopf

500 g Schweineschmalz, 1 Stengel Beifuß (Wermut), 2 Äpfel, 1 Zwiebel, Salz.

Das Schweineschmalz erhitzen, dabei Beifuß, Äpfel und Zwiebelwürfeln zugeben. Leicht salzen und nach einigen Minuten starken Erhitzens durch ein Sieb in einen Topf oder in eine Schüssel gießen. Kalt gestellt aufbewahren. Die Apfelstücke schmecken auf Brotscheiben gut.

Wurstpaste

200 g Wurst, 3 Eßlöffel Tomatenmark, 1 Eßlöffel Öl oder 1 Eigelb, 1 Eßlöffel geriebener Meerrettich, Salz, frische Kräuter.

Die feingehackte Wurst mit allen übrigen Zutaten vermengen und nach dem Aufstreichen mit gehackten frischen Kräutern bestreuen.

Geröstete Brotschnitten

200 g Wurst, 2 Eßlöffel Öl, 3 bis 4 junge Möhren, 2 Eßlöffel gehackter Petersilie, 2 Teelöffel gehackter Dill, geröstete Brotschnitten, Butter.

Wurst und Öl verrühren, die Möhren dazugeben und mit den Kräutern vermengen. Auf butterbestrichene geröstete Brotschnitten geben.

Feine Leberpaste

150 g Leber, 100 g Butter, 50 g Weißbrot, Brühe, 2 Eßlöffel gehackter Petersilie.

Die Leber zugehackt in etwa 20 g Butter dinsten und recht fein zerkleinern. Das möglichst ohne Rinde in wenig Brühe eingeweichte, ausgepresste Weißbrot zerpflücken, mit Leber und Petersilie unter die schaumig gerührte Butter mischen.

Eierfladen

6 Eier, knapp 1/8 l Milch, Salz, Paprika (Schotenpfeffer), Bratfett, Wurstscheiben, gehackte Kräuter.

Eier, Milch und Gewürze verquirlen und portionsweise in gefetteten Tiegeln braten, dabei mit Wurstscheiben belegen und, wenn gewünscht, wenden. Mit gehackten Kräutern bestreuen. Die mit oder auch ohne Wurst bereiteten Eierfladen sind ein sehr schmackhafter Brotblag. Eierfladen schmecken sich gut um heiße Würstchen hüllen.

Eier im Glas

1 bis 2 Eier, Salz, Paprika.

Das frische Ei zwei Minuten (keinesfalls länger!) kochen, abschrecken, aufschlagen und in ein Glas gleiten lassen. Mit den Gewürzen bestreuen oder vermischen. Es ist ratsam, das Glas vorzuwärmen.

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 23. Juli

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Ärztliche Ratschläge

Mehr Bewegung!

Die wissenschaftlich-technische Revolution erleichtert unser Leben und schafft die Voraussetzungen für den wachsenden Wohlstand. Sie bringt aber auch Probleme mit sich, darunter die ständige Abnahme der körperlichen und die ständige Zunahme der geistigen Belastung. Die in großem Maßstab in Produktion, Verkehrswesen und sogar im Haushalt eingeführte Technik, das beschleunigte Lebenstempo und der riesige Informationsstrom von heute, schließlich der natürliche Drang des modernen Menschen nach Wissen — all das begünstigt die Beschränkung der Beweglichkeit, was im Ergebnis die Gesundheit gefährdet. Darum gilt es, der bewegungsarmen Lebensweise aktiv entgegenzuwirken.

Worin besteht die negative Einwirkung der zunehmenden Bewegungsarmut?

In den Skelettmuskeln liegen zahlreiche Nervenenden verstreut, die bei jeder Bewegung des Menschen über die Hirnrinde an das Herz, an die Blutgefäße und andere Organe Impulse schicken. Durch die verstärkte körperliche Belastung wird dieser Prozeß aktiviert, was den Stoffwechsel und die normale Funktion der inneren Organe begünstigt. Die Gewebe werden dabei mit Sauerstoff und Nährstoffen reichlich versorgt, die Abführung der Abfallprodukte aus dem Organismus wird erleichtert, und seine Abwehrfunktionen werden verstärkt.

Infolge der Bewegungsarmut aber werden dem Hirn weniger dieser Impulse zugeführt, der Stoffwechsel erschläft, und die physiologischen Prozesse verlaufen langsamer. Das begünstigt die Fettablagerung in den Geweben und Blutgefäßen, führt zur Atrophie der Muskeln, die nun zu wenig Sauerstoff erhalten. Der Mensch wird gegen die ungünstigen Einwirkungen der Umwelt empfindlicher und erkrankt häufiger.

Die körperliche Aktivität wirkt dem Atheroskleroseprozeß entgegen. Sie gewährleistet die normale Blutzufuhr zum Herzmuskel, weil sich die Blutgefäße im Herz dabei erweitern. Körperliche Arbeit, Körperkultur und Sport sind außerdem eine vorzügliche Entlastung für das Nervensystem.

Doch darf man die körperliche Leistungsfähigkeit dabei nicht überschätzen. Die Muskelbelastung muß den Fähigkeiten des Organismus angepaßt sein, die durch das sinnvolle Training allmählich gesteigert werden können. Besonders im Alter oder auch nach überstandener Krankheit sollte man den Arzt zu Rate ziehen, um die Körperkultur als wirksamen Faktor der Gesunderhaltung erfolgreich einzuschalten. Sehr wichtig ist die regelmäßige sportliche Betätigung, wodurch Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden erhöht werden.

Für die Gesunderhaltung ist die aktive Erholung von äußerster



Rechtkundige haben das Wort

Kleingärtnergemeinschaft

In seiner Rede „Über das Lebensmittelprogramm der UdSSR für den Zeitraum bis zum Jahr 1990 und die Maßnahmen zu dessen Realisierung“ auf dem Plenum (1982) des ZK der KPdSU betonte L. I. Breschnew, daß man unter den bestehenden Verhältnissen bei der Realisierung des Lebensmittelprogramms der Entwicklung der individuellen Hauswirtschaften sowie der Kleingärtnergemeinschaften ernste Beachtung schenken müsse.

In den auf dem Plenum angenommenen Dokumenten wird eine weitere Verstärkung der Hilfestellungen für die individuellen Hauswirtschaften gleichwie den Kleingärtnergemeinschaften seitens des Staates, der örtlichen Sowjets, der Kolchose und Sowchose vorgesehen.

Die Kleingärtnergemeinschaften zählen gegenwärtig 3 Millionen Mitglieder. Der Überschub an dem von ihnen angebauten Obst und Gemüse ist ein zusätzlicher Versorgungsquell der Bevölkerung mit Vitaminen. Außerdem fördert die Arbeit im Garten, in der frischen Luft die Gesundheit. Auch die Halbwüchsigen werden dadurch mehr zu einer nützlichen Beschäftigung angehalten. Die Blumenzüchter schicken ihren bekannten Blumenfreunden Samen, die Rentner schenken den Ertrag ihrer Gärten Krankenhäusern oder Kinderheimen. Die Kleingärtnergemeinschaften beweisen immer wieder ihre Freigebigkeit. Es kommen aber auch andere Fälle vor. Manche Inhaber von Kleingärten versuchen, sie zu einem Bereichesversorgungsquell für sich zu machen. Dagegen muß man entschieden ankämpfen. Dies ist vor allem Sache der Leiter der Betriebe, Institutionen, öffentlichen Organisationen. Sie sind verpflichtet darauf zu achten, daß die Regeln der Grundstücke nicht verletzt und die Oberretter zur Verantwortung gezogen werden. Die

Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets müssen auch die Einhaltung des Statuts der Kleingärtnergemeinschaften und die Erwerbung von Baumaterialien strenger kontrollieren.

Die Tätigkeit der Kleingärtnergemeinschaften wird gegenwärtig in Kasachstan durch ein vom Ministerialrat der Kasachischen SSR und dem Republikrat der Gewerkschaften am 18. Dezember 1978 bestätigtes Musterstatut geregelt. Auf dessen Grundlage wird von der jeweiligen Kleingärtnergemeinschaft ein eigenes Statut erarbeitet, das nach Begutachten in der Versammlung der Gemeinschaftsmitglieder von der Administration und dem Gewerkschaftskomitee des Betriebs, der Institution oder der Organisation, zu denen die Kleingärtnergemeinschaften gehören, bestätigt wird. Das Statut wird vom Rayon- oder Stadtvollzugskomitee der Volksdeputierten registriert, auf deren Territorium sich die Gärten befinden.

Mitglieder der Kleingärtnergemeinschaften können Arbeiter und Angestellte werden, die 18 Jahre alt geworden sind.

Für die richtige Realisierung des Projekts eines Gemeinschaftsgartens sind die Leiter der Betriebe und Gewerkschaftskomitees verantwortlich, denen der Staat die Grundstücke zur Verfügung stellt. Die Mitglieder der Gemeinschaften haben das Recht, Gartenhäuschen von 25 Quadratmetern mit Terrassen von 10 Quadratmetern und Heilzonen für festen Brennstoff zu bauen. Notfalls darf auch ein Mandarinenbaum, dazugebaut und ein Keller ausgehoben werden. Außerdem ist es erlaubt, auf dem Grundstück, das nicht größer als 800 Quadratmeter sein darf, einen Wirtschaftsblock von 20 Quadratmetern mit einem Kaninchen- oder Geflügelstall und einem Raum für Wirtschaftsgeräte zu errichten.

All diese Räumlichkeiten dür-

Für Dokumentarfilme ist der Drehbuchautor und Sprecher G. Subkow (unser Bild) für die Verleihung des Staatspreises der UdSSR des Jahres 1982 vorgeschlagen worden.

Foto: TASS

Laienkunst auf dem Bildschirm

Die Sendereihe „Altybakan“ in Kasachstan ist ein Musikfilm des Studios „Kasachtelefilm“ fortgesetzt. Zu seiner Erstausführung kamen die Teilnehmer der Sendungen — Mechanisatoren, Ackerbauern, Viehzüchter, Lehrer.

Altybakan — das sind sechs Säulen, an denen Schaulken befestigt wurden. Seit er und je pflegte sich hier traditionsgemäß die Jugend einzufinden, um sich im Singen und Tanzen zu messen.

Im neuen Film werden die kasachischen Volkslieder vom Mitarbeiter einer Hochschule S. Sasanbajew, von der Lehrerin T. Poltawskaja u. a. vorgetragen. Instrumentalmusik erklingt, witzige Küls werden improvisiert, ein Tanz folgt auf den anderen.

Schon früher war auf dem Bildschirm eine Sertenerie des „Kasachtelefilm“ erschienen, die über das Schaffen von Berufskünstlern berichtet, — über Solosänger, Tanzgruppen und Chöre.

(KasTAg)

und für den Unterhalt der Arbeiter und Angestellten der Gemeinschaft, für kulturelle Belange, für die Renovierung von Gemeinschaftsgebäuden und auch die Zahlungen für den Verbrauch von Wasser, Strom und Kraftverkehr.

Vorzugsrecht auf den Eintritt und das Erhalten freigewordener Grundstücke haben Familien mit zwei oder mehr Kindern sowie Teilnehmer des Großen Vaterländischen Kriegs — sowohl im Betrieb, in der Institution oder Organisation noch Beschäftigte als auch solche, die von den entsprechenden Betrieben, Institutionen oder Organisationen in den Ruhestand verabschiedet wurden.

Im Falle des Todes eines Gemeinschaftsmitglieds fällt das Vorzugsrecht des Eintritts in die Kleingärtnergemeinschaft einem der Erben des verstorbenen Gemeinschaftsmitglieds zu (wenn er in derselben Gegend wohnt). Die Frage der Übergabe der Rechte auf die Nutzung des Grundstücks im Gemeinschaftsgarten einem Erben des verstorbenen Gemeinschaftsmitglieds entscheidet (nach Empfehlung des Vorstands) die allgemeine Versammlung der Mitglieder der Kleingärtnergemeinschaft.

In der gleichen Reihenfolge löst man die Frage der Vererbung des Rechts auf die Nutzung des Grundstücks im Gemeinschaftsgarten durch einen der Gatten im Falle einer Ehescheidung. Streitfragen über das Recht der Nutzung von Grundstücken im Gemeinschaftsgarten und Streitfragen des Besitzrechtes werden vom Volksgericht entschieden.

Die Kleingärtnergemeinschaft wird von der allgemeinen Versammlung ihrer Mitglieder verwaltet, und im Zeitraum zwischen den allgemeinen Versammlungen — von dem von ihnen gewählten Vorstand.

Sapar SHUMABAJEV, Konsultant der Abteilung Rechtspropaganda im Justizministerium der Kasachischen SSR